

Kontext und Anlass der Untersuchung

Ende Mai 2021 – Die sogenannte „Dritte Welle“ der Pandemie scheint überwunden: die magischen Inzidenzzahlen sinken, erste Öffnungen in KiTa, Schule, Handel, Kultur und letztlich auch Jugendarbeit scheinen möglich und werden in den folgenden Wochen schrittweise umgesetzt. Doch nach wie vor kommt ein annähernder ‚Normalbetrieb‘ nicht in Sicht. Ferienmaßnahmen im Sommer 2021 sind in der Kurzfristigkeit kaum möglich zu machen, allenfalls in wohnortnaher Form. Und gleichzeitig bewegt sich alles unter dem Damoklesschwert, ob nicht weitere ‚Wellen‘ spätestens im Herbst lauern.

Schon im Verlauf des Jahres 2020 und zu Beginn des Jahres 2021 haben verschiedene jugendpolitische Akteure auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Rahmenbedingungen für außerschulische Jugendbildung (Jugendarbeit) nicht aus dem Blick zu verlieren.¹ Zu stark scheint sich in Politik und Gesellschaft – wie schon in der Debatte um ganztägliche Betreuung – der Blick zu sehr auf die Schule zu verengen. Jugendarbeit blieb Großteils ‚im Regen stehen‘.

Diese Positionierungen konnten sich auf erste empirische Erhebungen stützen, die Einblicke in das Leben junger Menschen während der Pandemie geben.² Weitere Forschungen zur Situation und zu den Folgen der Pandemie innerhalb der Jugendarbeit, etwa im Blick auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit oder die evangelischen Jugendverbände, stehen kurz vor der Realisierung.³

¹ Vgl. etwa Deutscher Kinder- und Jugend(hilfe)MONITOR 2021: https://www.agj.de/fileadmin/files/pressemitteilungen/Jugend_hilfe_Monitor_07_05_2021.pdf; Kindheit und Jugend in Zeiten von Corona. Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums: https://www.bundesjugendkuratorium.de/assets/pdf/press/bjk_2021_corona.pdf; DBJR – Bundesjugendring: Kinder und Jugendliche müssen oberste Priorität haben: <https://www.dbjr.de/fileadmin/Positionen/2021/2021-DBJR-ZWISCHENRUF-HA-jugend-prioritaet.pdf>; ders.: Kinder- und Jugendarbeit auch in Krisenzeiten ermöglichen: <https://www.dbjr.de/fileadmin/Positionen/2021/2021-DBJR-POSITION-ha-ja-in-krisenzeiten.pdf>; BDKJ Bundesverband: Perspektiven schaffen und Zukunft sichern! Jugendverbandsarbeit in der Pandemie stärken: https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/bdkj/gremien/hauptversammlung/hv2021/Beschluss_05_Perspektiven_schaffen_und_Zukunft_sichern_Jugendverbandsarbeit_in_der_Pandemie_staerken.pdf; BDKJ Landesverband NRW: Corona- und dann? Perspektiven für einen Neustart ehrenamtlichen Engagements schaffen!: https://www.bdkj-nrw.de/fileadmin/Downloads/Presse/2021/210306_Beschluss_2_Corona_und_jetzt.pdf (27.05.2021).

² Vgl. insbes. die Erhebungen des Forschungsverbundes „Kindheit – Jugend – Familie in der Coronazeit“: <https://www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/institut-fuer-sozial-und-organisationspaedagogik/forschung/laufende-projekte/juco-und-kico/> (27.05.2021).

³ Vgl. bspw. Deinet, U.; Sturzenhecker, B.: Offene Kinder- und Jugendarbeit in Coronazeiten – empirische Einblicke und konzeptionelle Forderungen, in: deutsche jugend 69 (2021), 161-169; Brinkmann, H.; Ilg, W.: Wie geht es der Jugendverbandsarbeit nach dem Corona-Lockdown? Empirische Erkenntnisse aus einem evangelischen Jugendverband, in: deutsche jugend 69 (2021), 170-179.

Daher erschien es geboten, zwei Handlungsfelder in den Blick zu nehmen, die ohnehin bislang als eher unerforscht gelten: Angebote der katholischen Jugendarbeit in Gemeinden („Gemeindliche Jugendarbeit“) und durch bzw. in Form von Gruppen der katholischen Jugendverbände („Verbandliche Jugendarbeit“)⁴.

Ziele, Forschungsfragen, Hypothesen

Zwei Ebenen sollten dabei gleichermaßen in den Blick genommen werden: die jugendarbeiterische Praxis und das persönliche Erleben. So waren erste Leitfragen:

- Wie ist man mit den Einschränkungen umgegangen?
- Wie haben Jugendliche, Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter die Zeit erlebt?
- Wie haben die Gruppen die Zeit überstanden?
- Wie soll es nach der Pandemie weitergehen?

Die hinter den daraus entwickelten Fragestellungen stehenden Hypothesen basierten im Wesentlichen auf einer Recherche in der Fachliteratur wie der konkreten Anschauung im Rahmen der lokalen und regionalen Kontakte der Referentinnen und Referenten der Abteilung Jugendseelsorge im Erzbistum Köln.

Untersuchungsmethode und Vorgehen

Um ein schnelles Erheben, Erfassen und Auswerten realisieren zu können, wurde ein automatisiertes Verfahren gewählt: ein Standardfragebogen mit teilweise offenen Fragen, der somit als ein Mixed-Method-Design mit weitgehend quantitativen und einigen qualitativen Anteilen durchgehen kann. An dessen Entwicklung waren im Sinne einer „Collaborative Research“ (Henk de Roest⁵) Referentinnen und Referenten der Abteilung Jugendseelsorge im Erzbistum Köln beteiligt, die auch den Pretest vornahmen. Aus diesem Kreis der Fachverantwortlichen kam auch der Anstoß zu diesem Projekt, um Maßnahmen im Anschluss an die Corona-Zeit gezielter planen und konturieren zu können. Geplant ist ferner, auch die Auswertung mit diesen Verantwortlichen sowie mit Vertreter/-innen des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Erzbistum Köln durchzuführen, sodass letztlich junge Menschen selbst als Subjekte ihrer Praxis an der Formulierung einer möglichen Positionierung im Blick auf die Erfahrungen während der Pandemie und – noch einmal mehr – im Blick auf die Konsequenzen für eine zukünftige Jugendarbeit beteiligt werden.

Erstellt und zur Verfügung gestellt wurde der Fragebogen mittels der Plattform SoSci (<https://www.socisurvey.de/>). Der entsprechende Link wurde auf der eigenen Website des Instituts Religio Altenberg (<https://www.religio-altenberg.de/>) und auf verschiedenen Websites der Abteilung Jugendseelsorge (u.a. <https://www.kja.de/>) sowie per Email an unterschiedlichste Verteiler im Erzbistum Köln, aber auch über die Strukturen der katholischen Jugendarbeit bundesweit versandt. Die Auswertung erfolgt mittels des Statistikprogramms IBM SPSS.

⁴ Pastorales Rahmenkonzept für die kirchliche Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Erzbistum Köln, Köln ⁵2016, 6f.

⁵ Vgl. De Roest, H. Collaborative Practical Theology. Engaging Practitioners in Research on Christian Practices, Leiden / Boston 2020.

Der Befragungszeitraum lag zwischen dem 02.06. und dem 05.07.2021, also unmittelbar am Übergang in die Lockerungen nach dem Lockdown und dem Beginn der Schulferien in Nordrhein-Westfalen.

Überblick über die Ergebnisse

Rücklauf, Zusammensetzung der Stichprobe

Die Größe der Stichprobe lag bei 188 Fragebögen.

- 80 davon waren von ehrenamtlichen Gruppenleiter/-innen, im Durchschnitt 25 Jahre alt,
- 72 von hauptamtlichen Mitarbeitern/-innen im Pastoralen Dienst und
- 30 von weiteren Personen (Jugendliche, die nicht Gruppen leiten, erwachsene ehrenamtliche Mitarbeiter, vor allem aber pädagogische Mitarbeiter/-innen, die als Bildungsreferenten, Jugendreferenten oder als Diözesanverantwortliche arbeiten).
- 6 haben dazu keine Angabe gemacht.

ausgefüllt worden. 171 waren römisch-katholisch, 8 evangelisch, die Übrigen konfessionslos oder ohne Angabe.

Bei den Befragten sprachen

- 67 vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen in einem katholischen Jugendverband,
- 44 dem einer Ministrantengruppe,
- 20 dem einer anderen Art gemeindlicher Jugendgruppe und
- 50 aus Sicht einer übergeordneten Ebene (Pfarrverband/Sendungsraum, Dekanat, Diözese, Bundesebene o.ä.) und damit mehrerer Handlungsfelder der Jugendarbeit oder aus Sicht der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

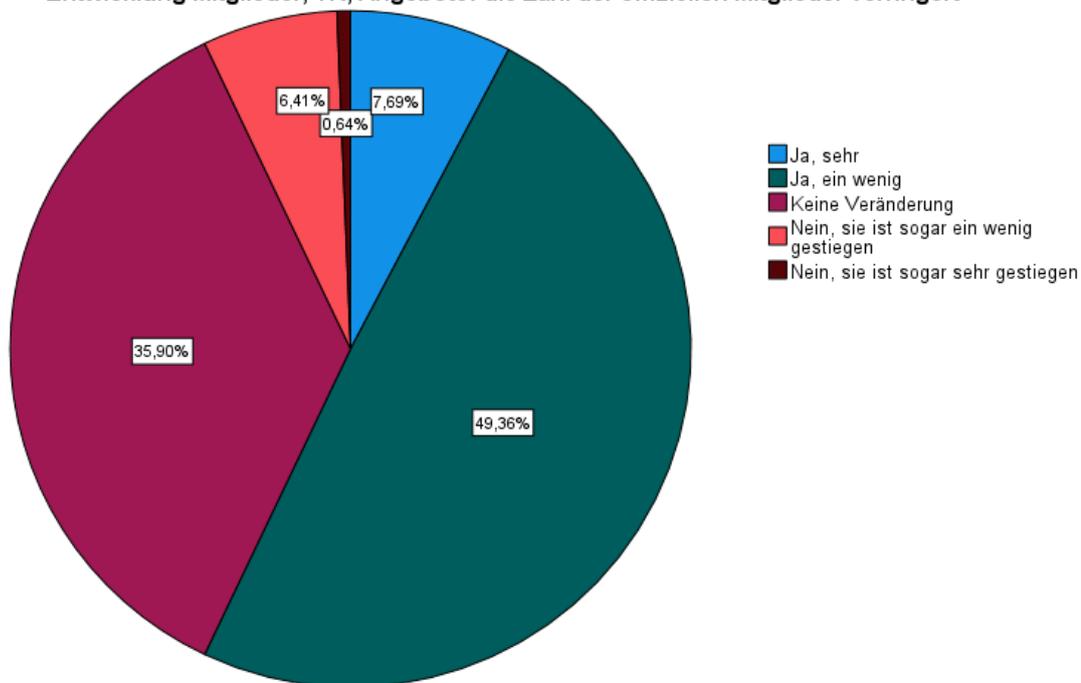
Einschätzungen zur Entwicklung während der Coronazeit bzw. des Lockdown

Zunächst war auffällig, dass sich die Antworten nicht wesentlich dahingehend unterschieden, ob die Befragten ehrenamtliche Jugendliche oder hauptamtliche Erwachsene waren bzw. ob sie sich auf Ministrantengruppen oder Verbandsgruppen bezogen. Daher werden im Folgenden weitgehend die Antworten der gesamten Stichprobe wiedergegeben.

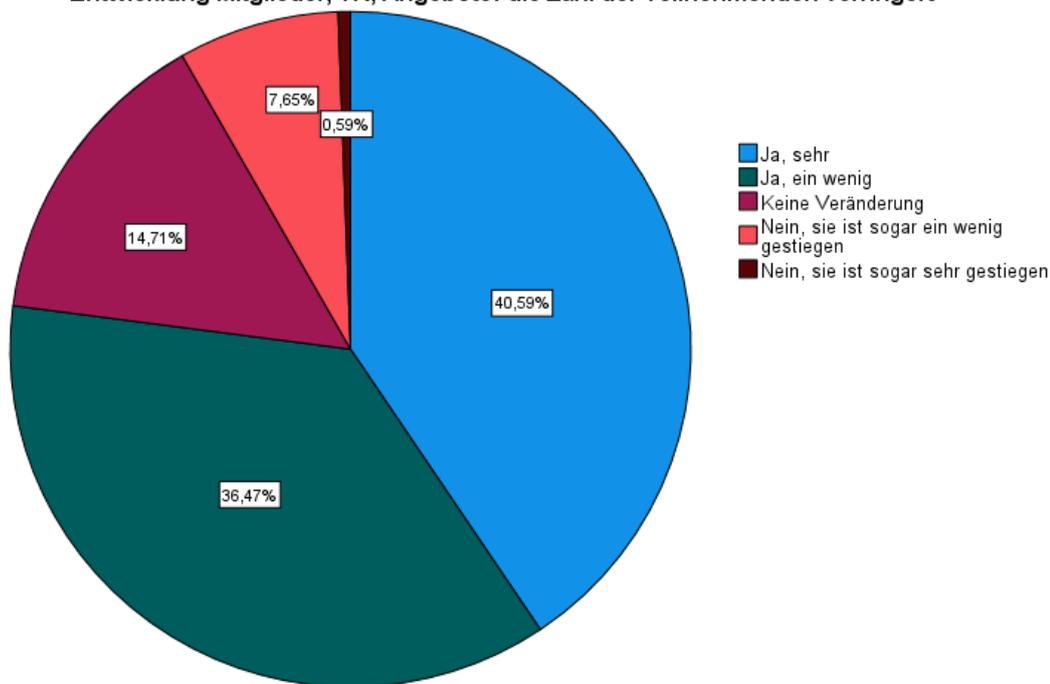
Der Blick auf die Entwicklung der Mitglieder- und Teilnehmendenzahlen, auf Aktivitäten und Mitarbeitende offenbart Licht und Schatten. Mehrheitlich wird die Zeit als Rückgang wahrgenommen, ob allein durch Corona induziert oder nicht auch durch die aktuell geführte Debatte über die Rolle der Kirche in der Gesellschaft bzw. die in ihr strittigen Themen, wie der Umgang mit homosexuellen Partnerschaften oder die Aufarbeitung von Missbrauch, muss offenbleiben, ist aber weitgehend zu vermuten. Denn am stärksten hat die vergangene Zeit gemeinsame Unternehmungen betroffen. Freilich gibt es auch, jeweils zu ca. einem Fünftel, die Beobachtung, dass Mitgliederzahlen, Teilnehmendenzahlen oder die Zahl der Mitarbeitenden sogar gestiegen sind – wie angedeutet, bei den Unternehmungen ist das nicht der Fall.

Kleinere Differenzen sind wahrzunehmen zwischen der Verbands- und der Ministrantenperspektive: Während erstere etwas stabilere Entwicklungen unter den Mitgliedern und den Mitarbeitenden wahrnehmen, werden im Kontext fluiderer Teilnahmestrukturen, die nicht auf Mitgliedschaft oder Amt, sondern auf freiwilliger und eher unverbindlicher Teilnahme beruhen, doch stärkere Verluste benannt.

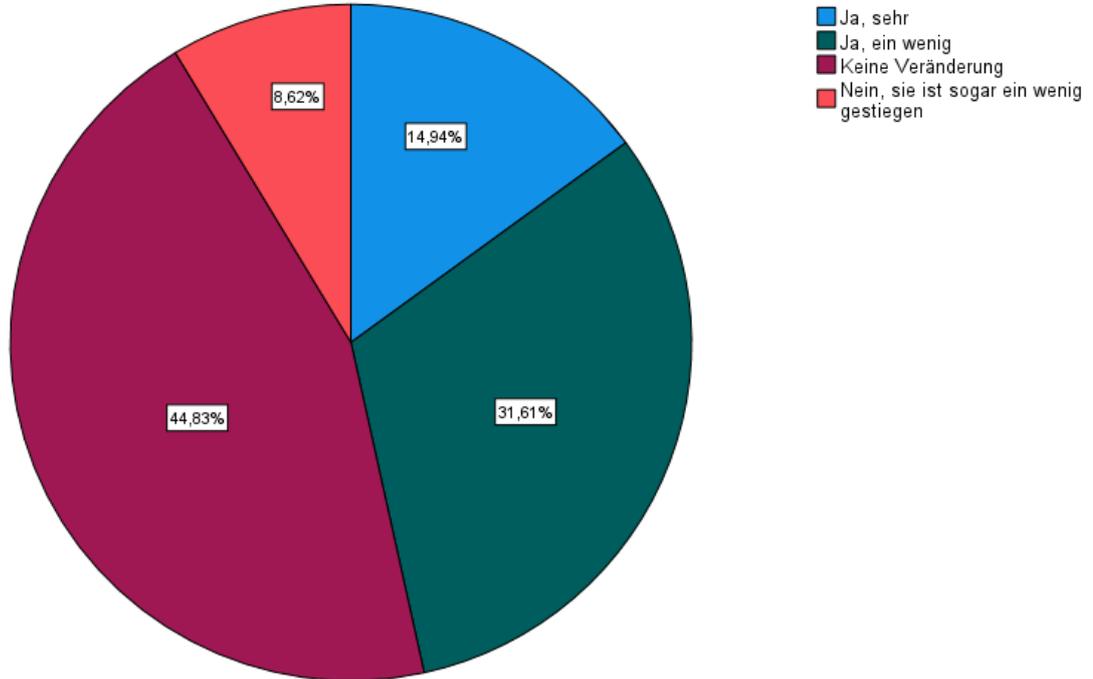
Entwicklung Mitglieder, TN, Angebote: die Zahl der offiziellen Mitglieder verringert



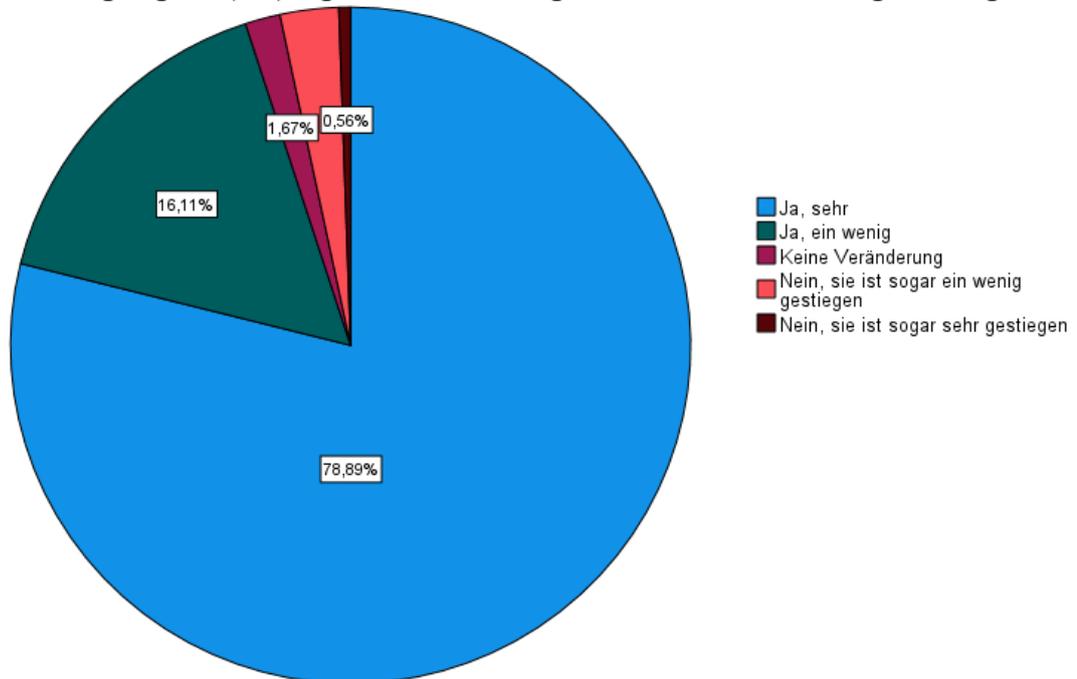
Entwicklung Mitglieder, TN, Angebote: die Zahl der Teilnehmenden verringert



Entwicklung Mitglieder, TN, Angebote: die Zahl der Mitarbeitenden verringert



Entwicklung Mitglieder, TN, Angebote: die Zahl der gemeinsamen Unternehmungen verringert



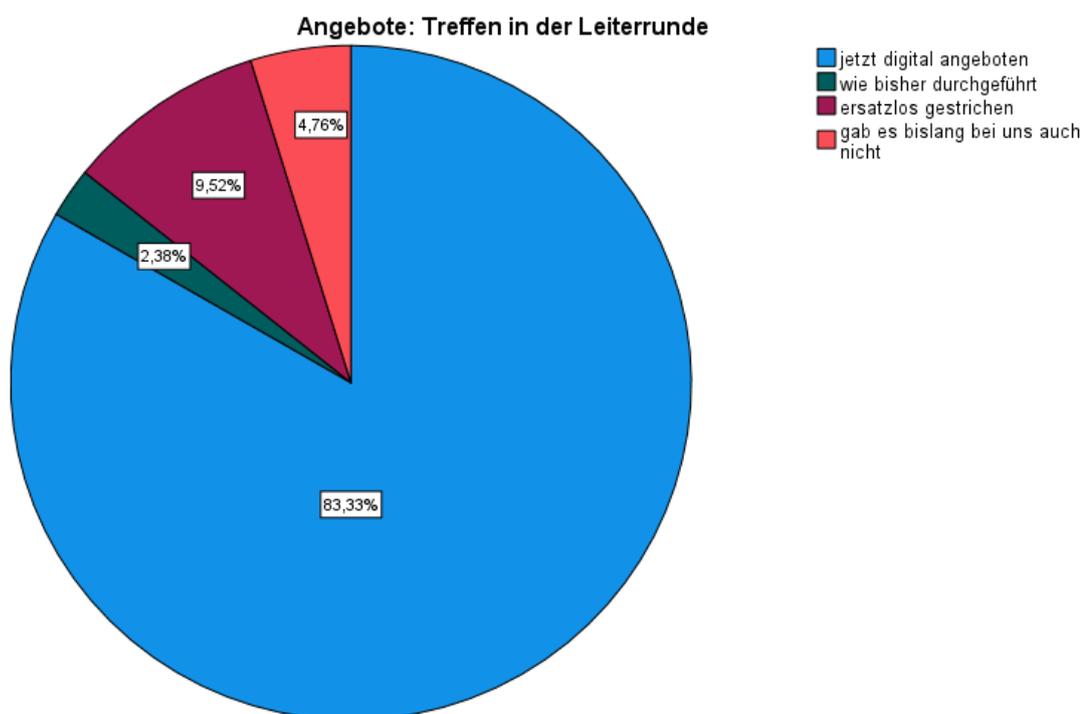
Qualitative Veränderungen in der Angebotsstruktur

Wie haben sich Angebote, Vernetzung und Zusammenarbeit verändert? Die Antworten darauf offenbaren zugleich, was bislang verbreitet oder aber auch schon vorher schlichtweg nicht üblich war. Vor allem im Blick auf das in früheren Zeiten doch weit verbreitete Angebot einer wöchentlichen ‚Gruppenstunde‘ zeigt sich, dass diese wohl schon seit einiger Zeit – allerdings auch nicht überall – der Vergangenheit anzugehören scheint und durch punktuelle, unregelmäßige Angebote ersetzt oder zumindest ergänzt wurde.

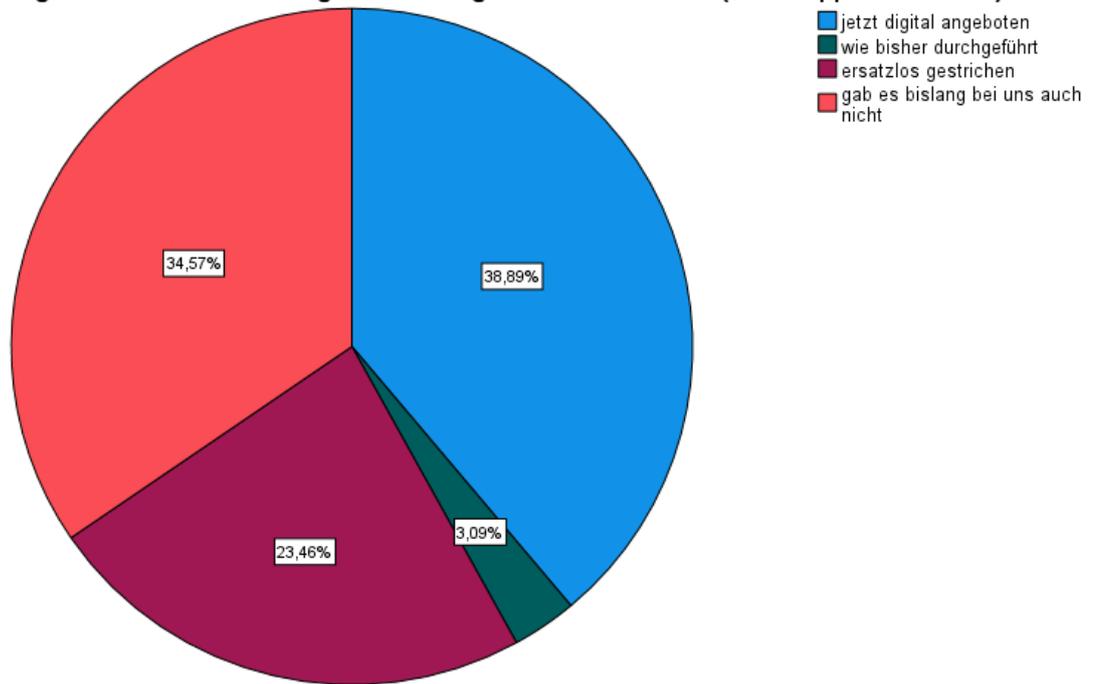
Bestimmte Dinge lassen sich digital nicht kompensieren: das Ferienlager allen voran. Aber auch andere Angebote fielen schlichtweg aus, während Formate der Vernetzung, wie die Leiterrunde, aber auch Schulungen für Gruppenleiter/-innen, die in der Regel ja durch eine überordnete Ebene mit entsprechenden technischen und pädagogischen Mitteln durchgeführt werden, durchaus digital stattfinden konnten.

Gleichzeitig aber ist mit viel Kreativität und Spontaneität Neues entstanden: vom digitalen Spieleabend bis zu lokalen Kleinstformaten (siehe Anhang).

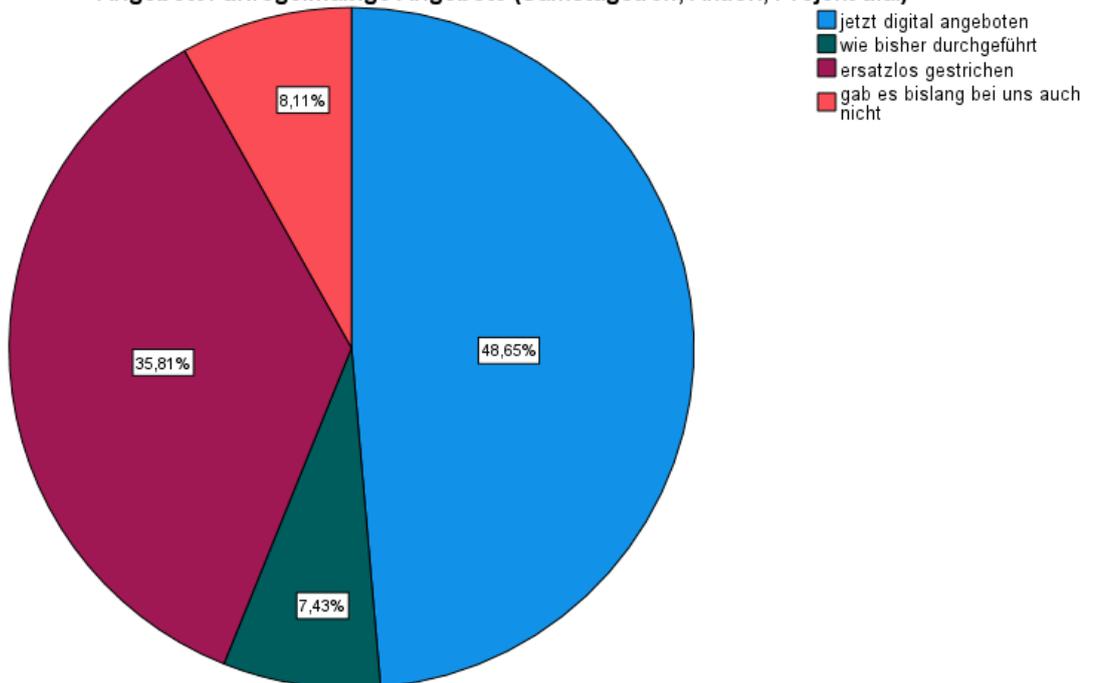
Wie schon zuvor, gab es auch hier keine signifikanten Unterschiede zwischen Ehren- und Hauptamtlichen.



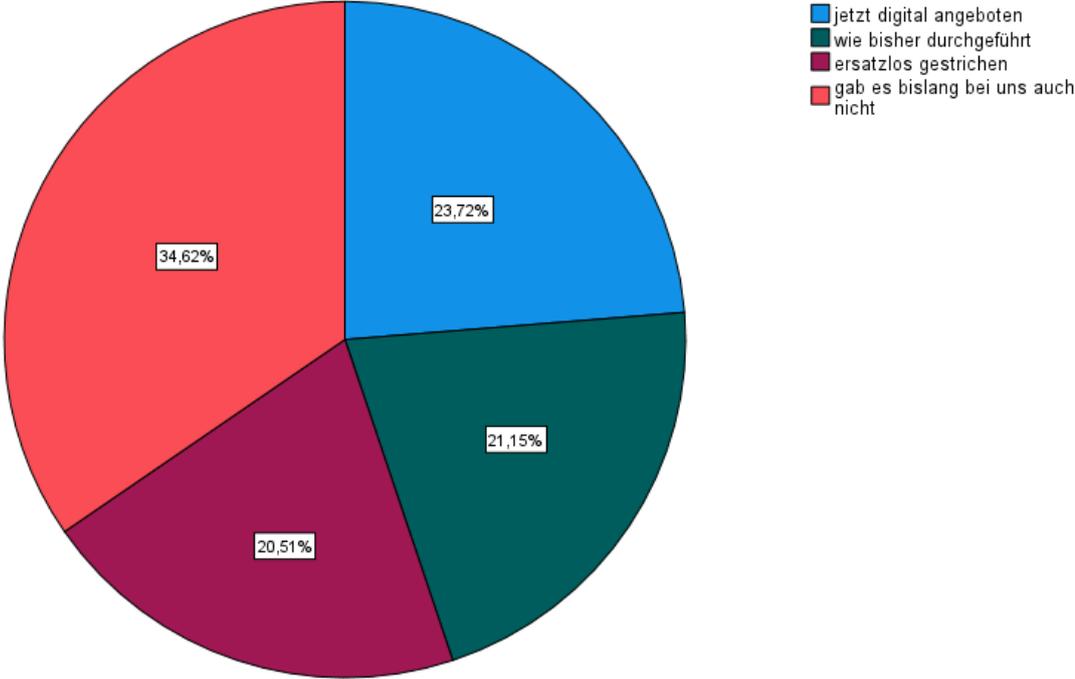
Angebote: wöchentliche Angebote für Mitglieder/Teilnehmende (z.B. Gruppenstunde o.ä)



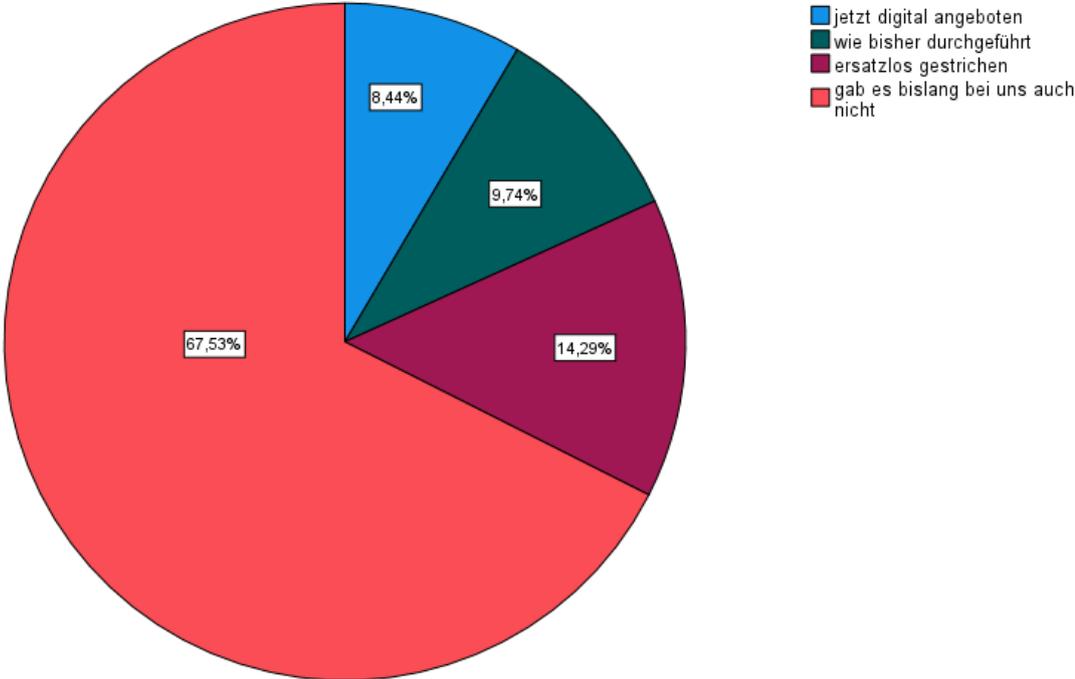
Angebote: unregelmäßige Angebote (Samstagstreff, Aktion, Projekt u.ä.)



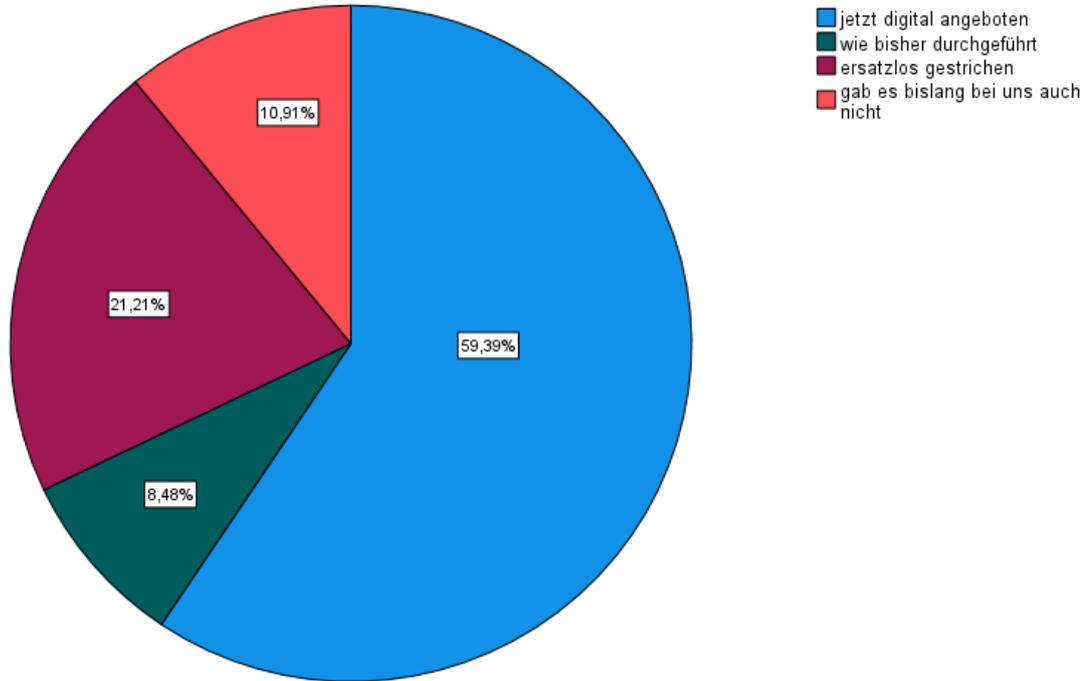
Angebote: Jugendgottesdienste (als Messfeier oder Wortgottesdienst)



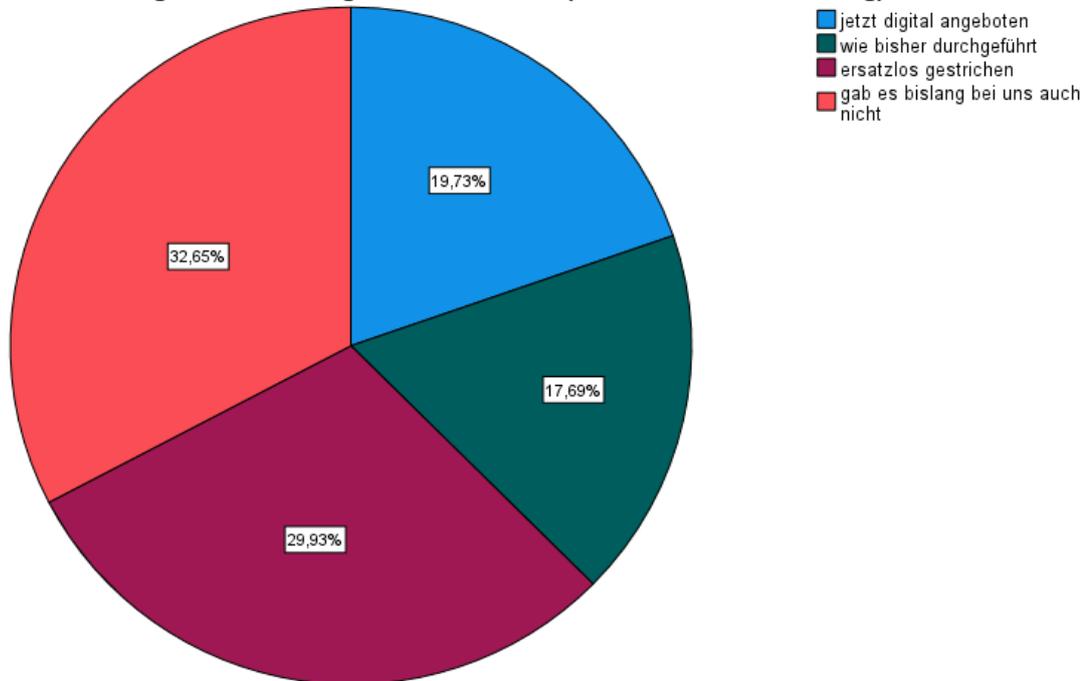
Angebote: Gebetstreffen (z.B. Taizégebete, Lobpreis)

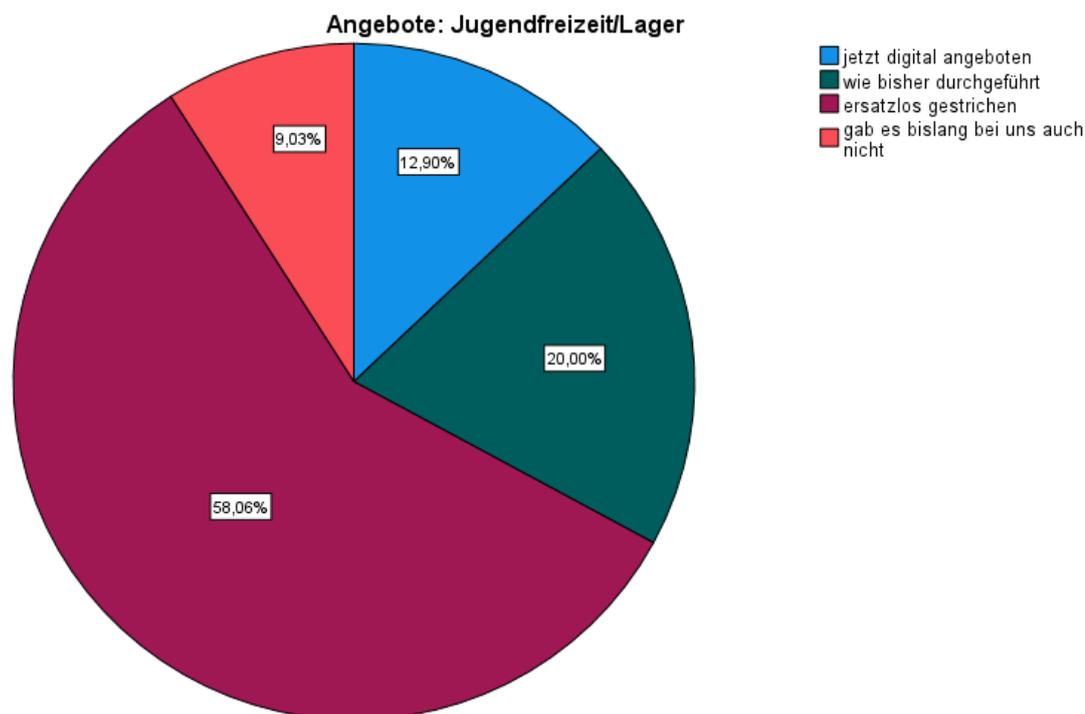


Angebote: Schulung für Gruppenleiter/-innen



Angebote: Schulung für Teilnehmende (z.B. Messdiener-einführung)





Die Daten offenbaren: Viele Angebote waren auch digital möglich, wurden aber nicht überall in dieser Form adaptiert. Das mag in weiten Teilen an den technischen Möglichkeiten, den eigenen Ressourcen oder der eigenen Kreativität und Bereitschaft, Neues auszuprobieren gelegen haben.

Digitale und analoge Tools und deren Nutzung

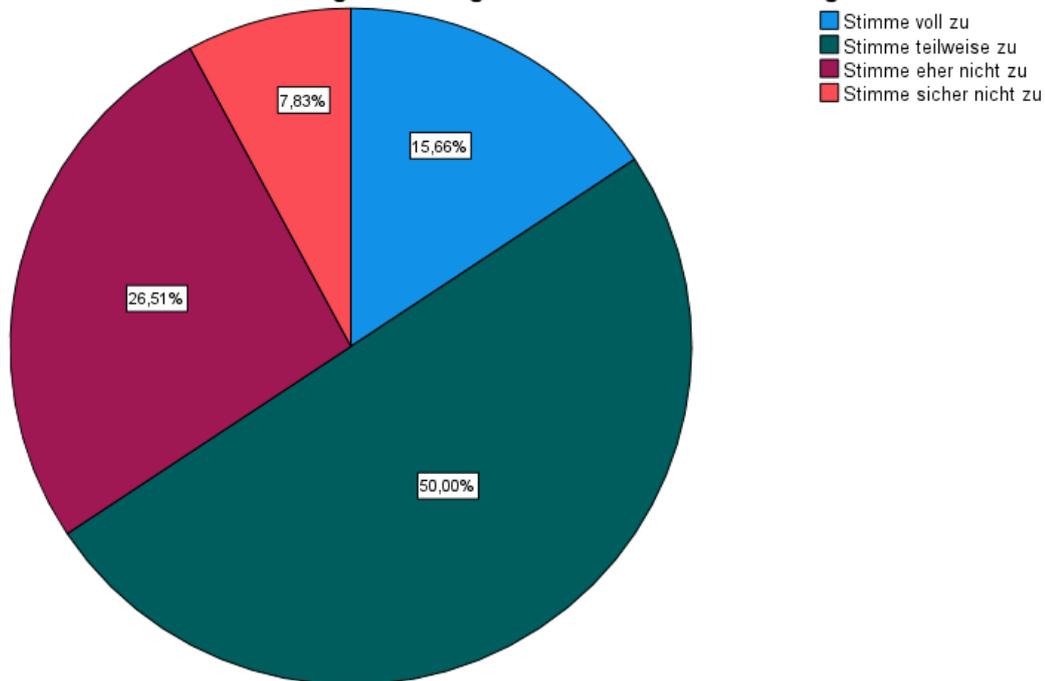
Dies mag sich auch in der Frage nach den genutzten Tools abbilden. Hier dominieren Video-Konferenzen mittels Zoom, Teams o.ä. vor den kollaborativen Tools wie Jamboard etc. und das sowohl hinsichtlich der Eignung wie dem Bekanntheitsgrad. Lernplattformen (Moodle u.ä.) spielten kaum eine Rolle. Für die Kommunikation stehen WhatsApp und Email vorne an, gefolgt von sozialen Netzwerken wie Instagram und Facebook sowie die Informationsweitergabe über eine eigene Website. Newsletter spielen eine geringere Rolle ebenso wie andere Messengerdienste sowie auch Youtube. In diesem Zusammenhang ist eine ganze Reihe neuer Angebote entwickelt worden (s. Anhang).

Zum Zusammenhalt trugen aber auch analoge Formate bei, wie das Überbringen von Briefen und Aktionsmaterial, Treffen in Kleinstgruppen an der frischen Luft, Rallyes u.ä. (s. Anhang). Einiges davon soll, so die Hoffnung, auch nach der Pandemie fortgeführt werden (s. Anhang).

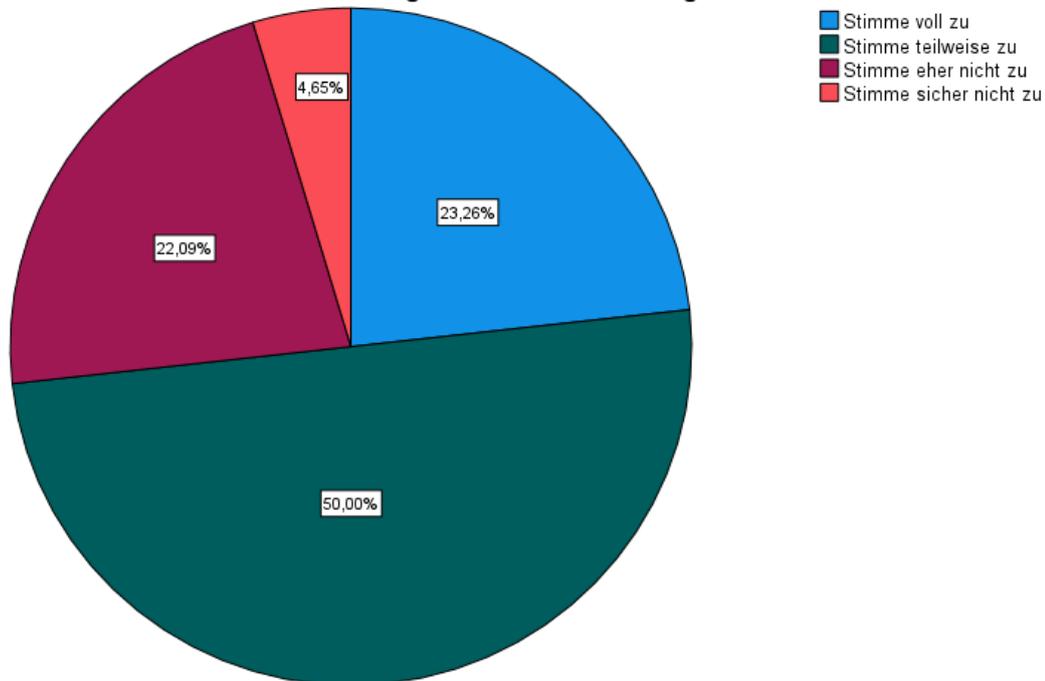
Das persönliche Erleben der Coronazeit

Im Blick auf die Erfahrungen während des Lockdown bestätigen sich die allgemeinen Beobachtungen bzw. Befürchtungen: Es hat an vielen Ecken gemangelt oder gehakt – ob Information und Unterstützung oder technische Umsetzung. Darunter litt sowohl die persönliche Motivation wie die Dynamik in Leiterrunde oder Gruppe. (Vergleiche zwischen Ehren- und Hauptamtlichen ließen keine großen Unterschiede erkennen.)

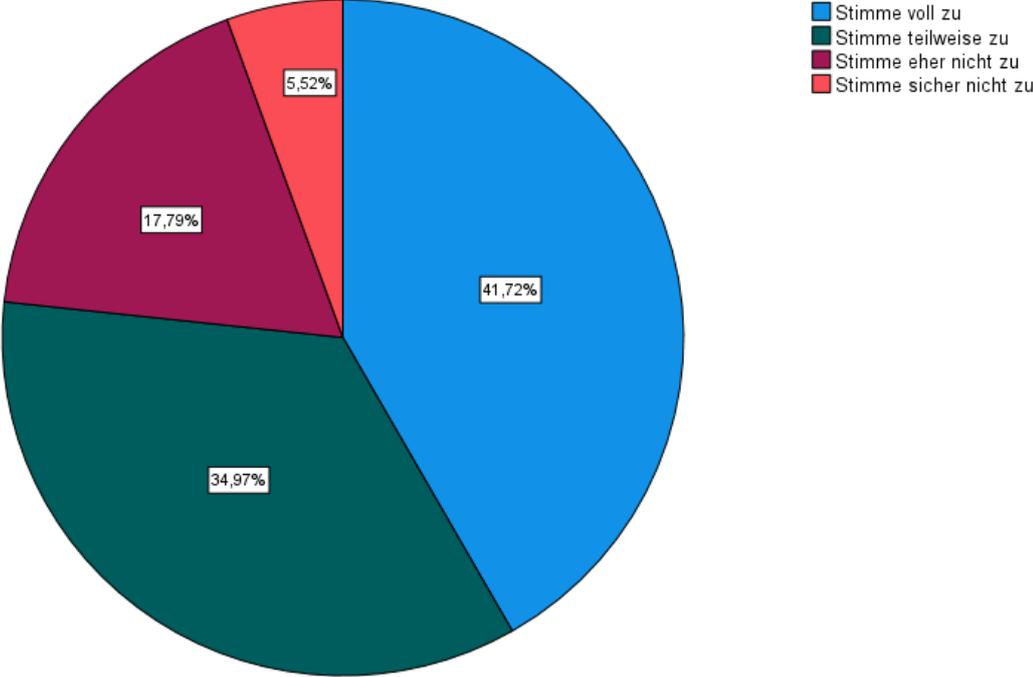
Erlebnisse: Es gab zu wenig Information und Unterstützung.



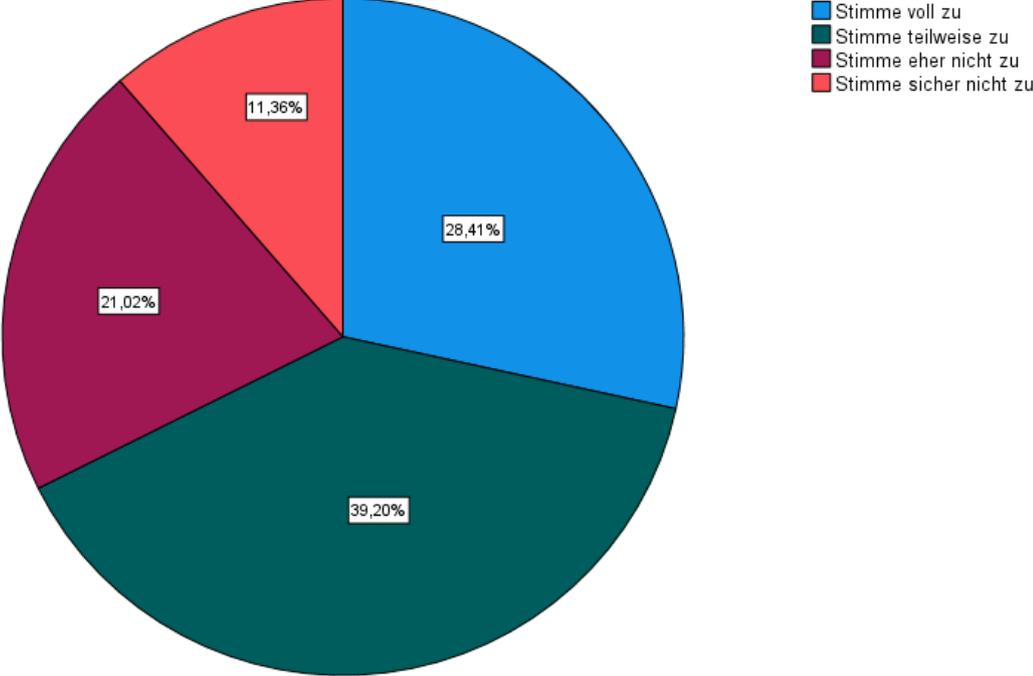
Erlebnisse: Es gab technische Schwierigkeiten.



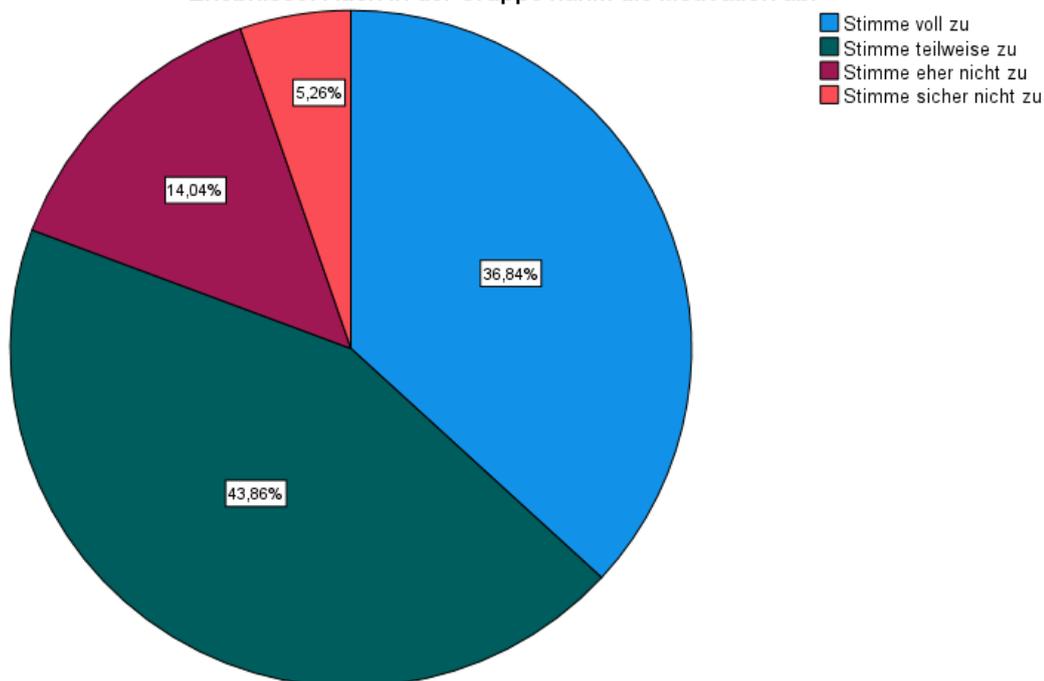
Erlebnisse: In der Leiterrunde nahm die Motivation ab.



Erlebnisse: Bei mir selbst nahm die Motivation ab.

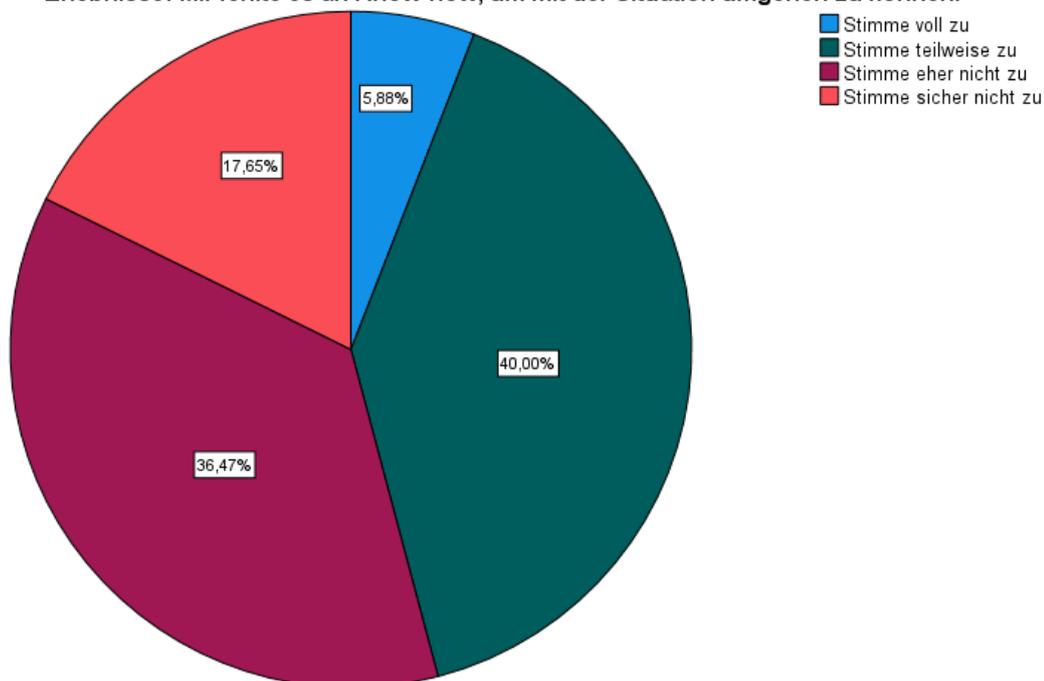


Erlebnisse: Auch in der Gruppe nahm die Motivation ab.

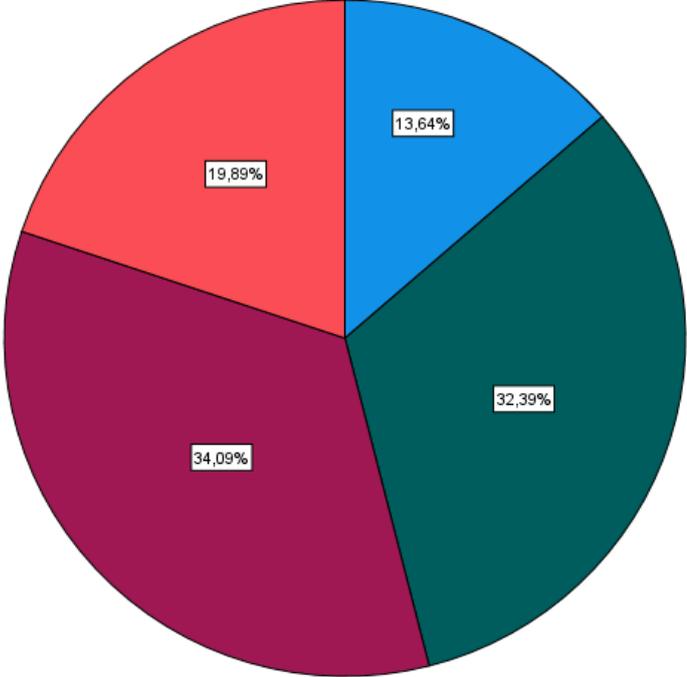


Gründe für eine abnehmende Motivation können teilweise an mangelndem Know-how, aber auch an den persönlichen bzw. zeitlichen Ressourcen gelegen haben. Mit einer neuen Situation umzugehen, braucht nun einmal Kreativität, und es macht schlichtweg Arbeit. So gilt auch in der Jugendarbeit das, was andernorts zutage trat: Routinen wurden durchbrochen, bewährte Arbeitsformen mussten aufgegeben und durch neue ersetzt werden. Das gelang, aber es kostete offensichtlich auch Kraft, zumal wenn die Rahmenbedingungen (allgemeiner Natur, aber zusätzlich auch mangelnde Kommunikation oder unzureichende technische Ausstattung) von vorneherein dem Neuen enge Grenzen gesetzt hatten.

Erlebnisse: Mir fehlte es an Know-how, um mit der Situation umgehen zu können.

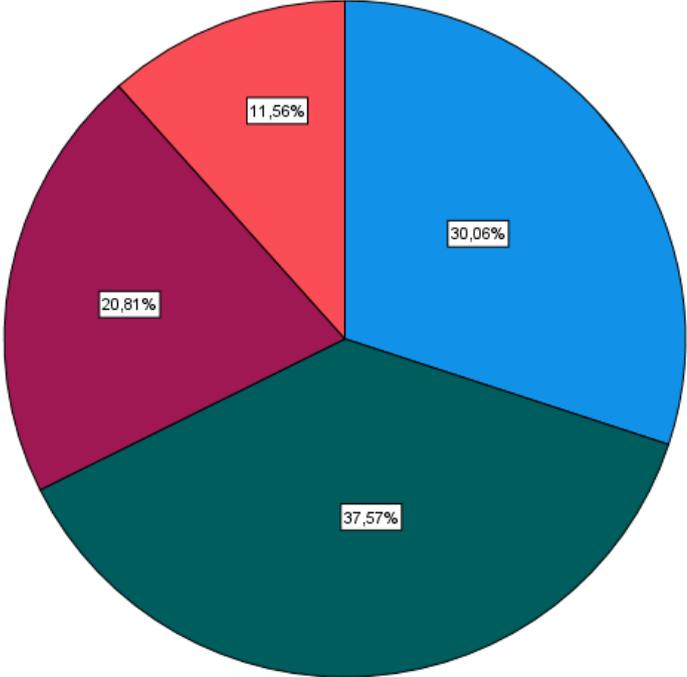


Erlebnisse: Mit fehlte es an Zeit.



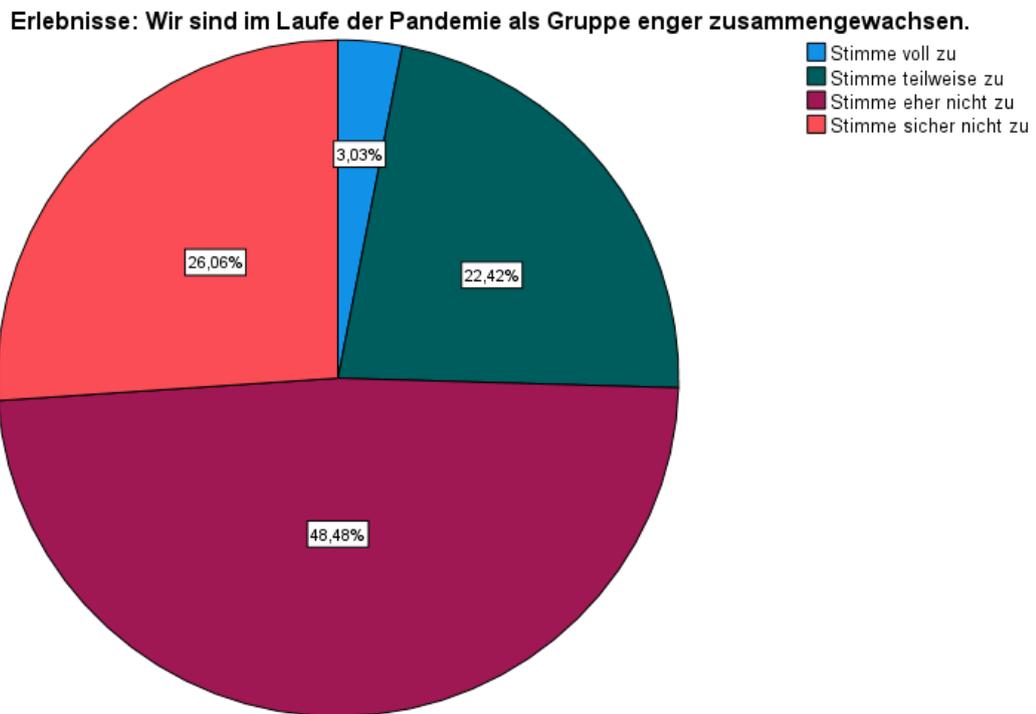
- Stimme voll zu
- Stimme teilweise zu
- Stimme eher nicht zu
- Stimme sicher nicht zu

Erlebnisse: Mit der Zeit fehlte mir die Kraft.



- Stimme voll zu
- Stimme teilweise zu
- Stimme eher nicht zu
- Stimme sicher nicht zu

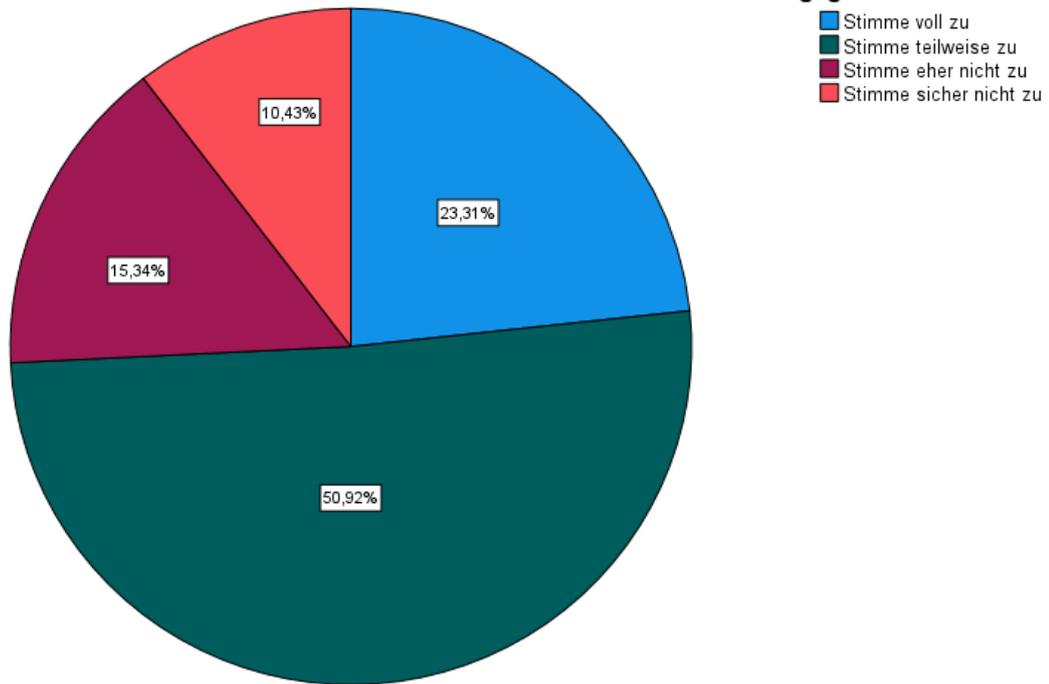
Aber hatte die Zeit des Lockdown nicht auch positive Effekte? Hätte es nicht sein können, dass auch ein neuer Zusammenhalt in der Jugendarbeit entsteht? Offensichtlich nicht bzw. nur da und dort.



Die Pandemie und der Glaube

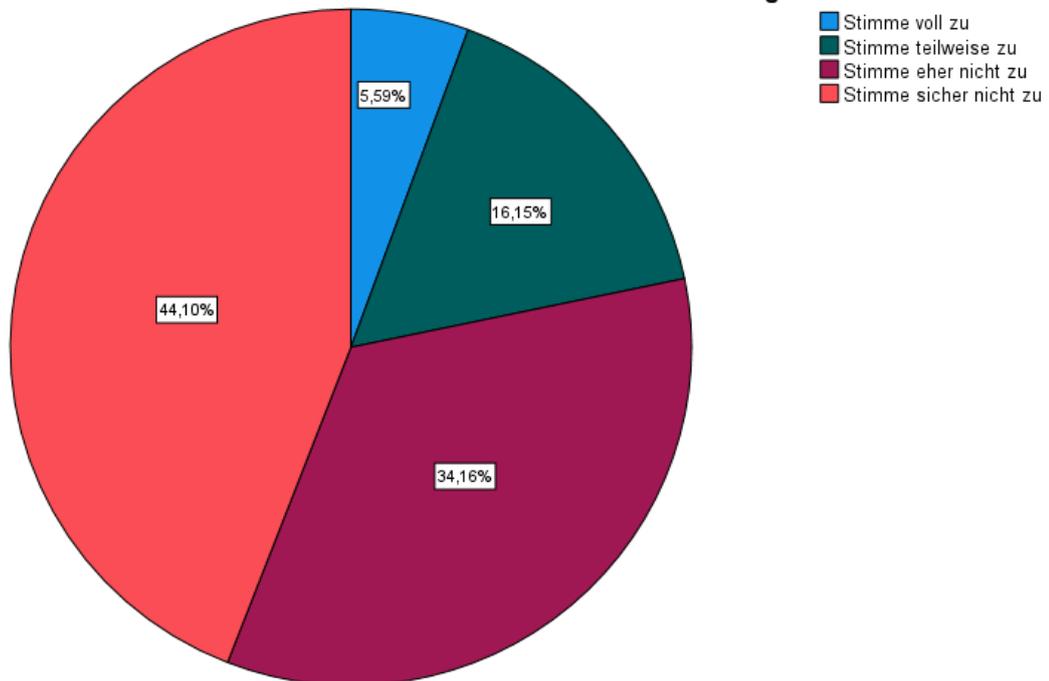
Welche Rolle spielte der Glaube in dieser Zeit? Eine Mehrheit gibt an, dass „der Glaube in der Pandemie Kraft gegeben habe“. In welcher Form, ließ sich allerdings durch die Untersuchungsmethode nicht erheben.

Erlebnisse: Während der Pandemie hat mir mein Glaube Kraft gegeben.



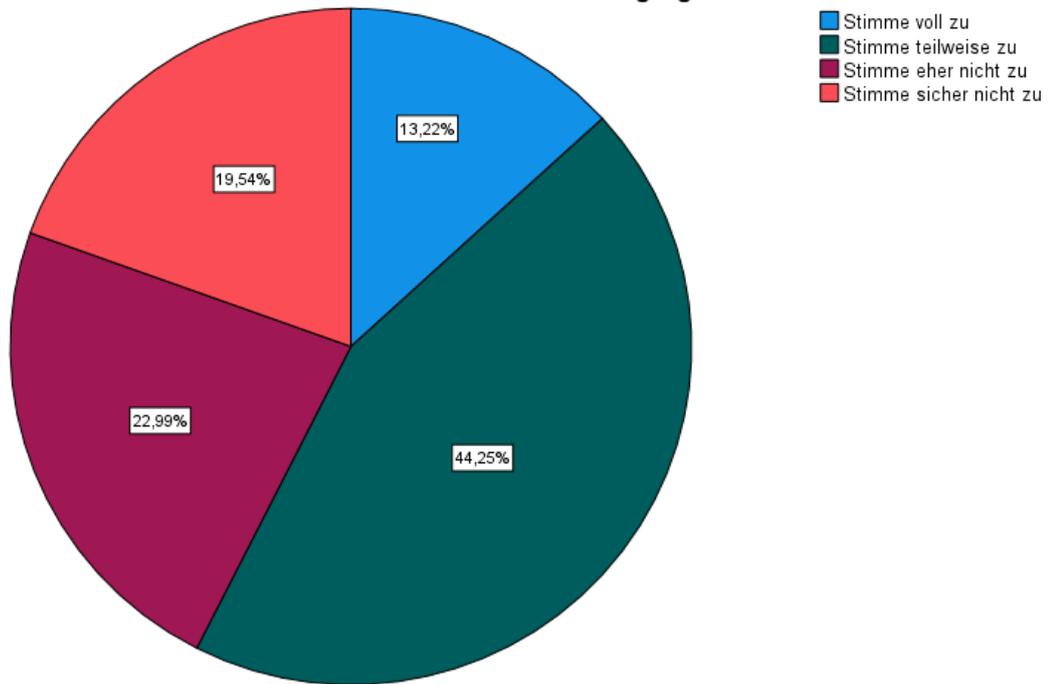
Zweifel hingegen hat die Pandemie anscheinend eher weniger geweckt.

Erlebnisse: Die Pandemie hat in mir Zweifel im Glauben geweckt.



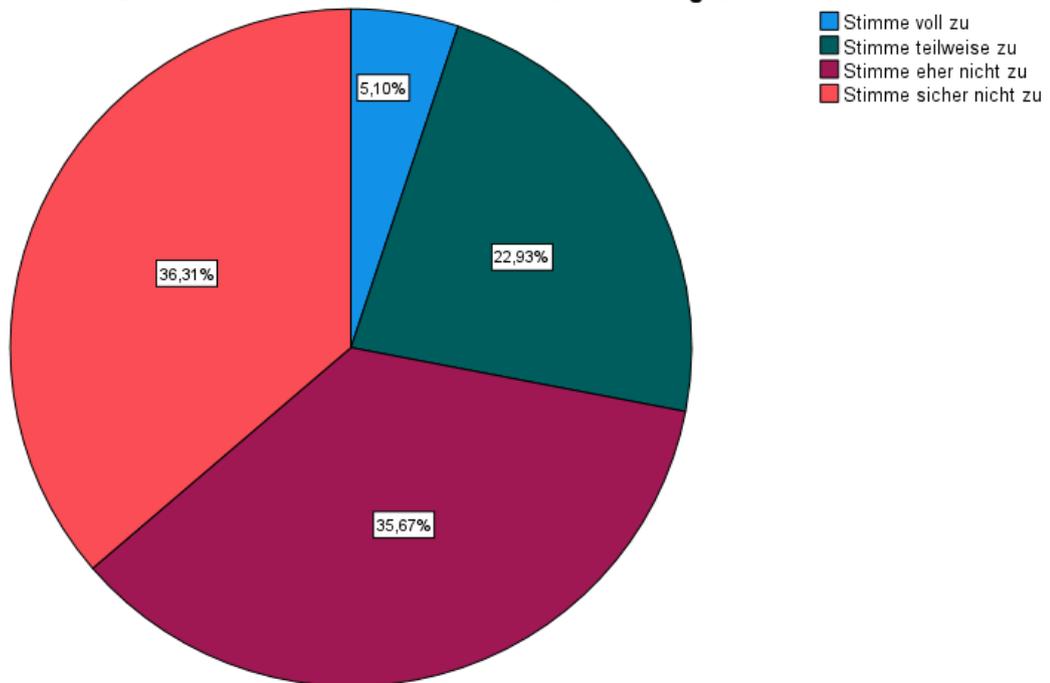
Obwohl die Pandemie etwa der Hälfte der Befragten durchaus „Angst gemacht“ hat.

Erlebnisse: Die Pandemie hat mir Angst gemacht.



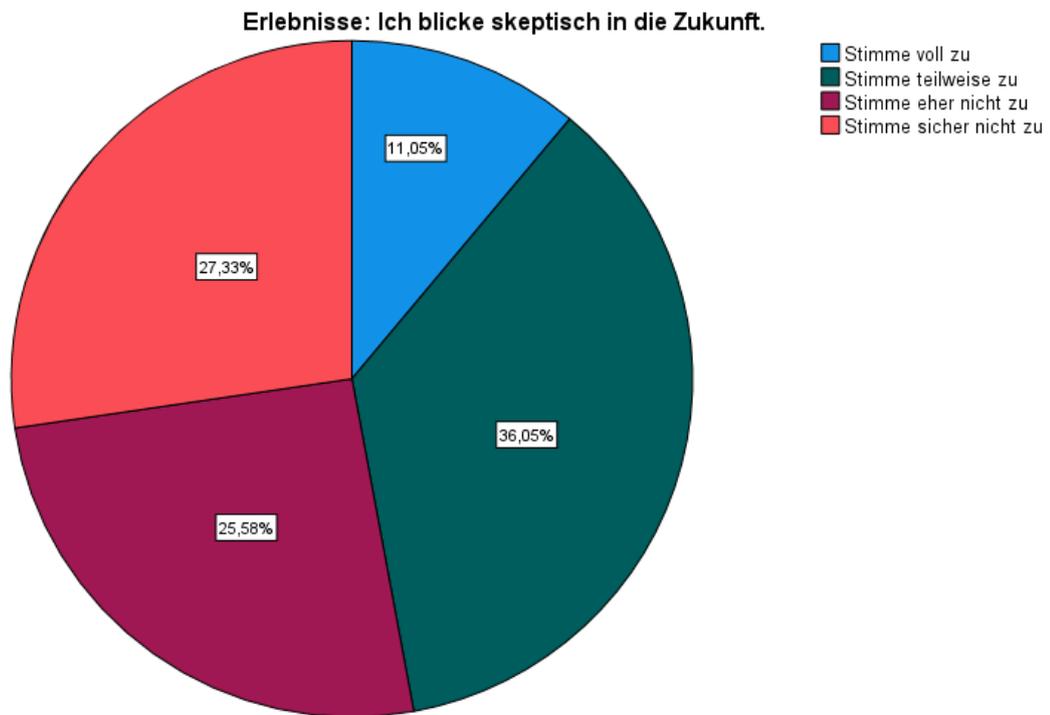
Lehrt Not aber Beten? Nicht bei allen, aber immerhin ein gutes Viertel mag „mehr gebetet haben als zuvor“.

Erlebnisse: Während der Pandemie habe ich mehr gebetet als zuvor.



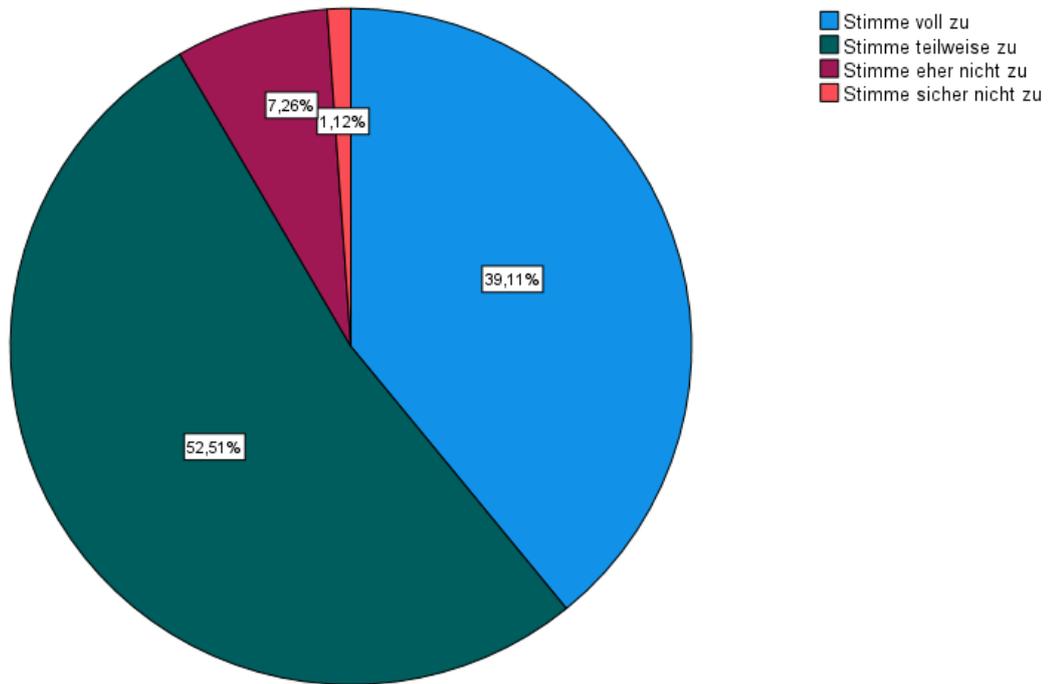
Ausblick auf die Zeit danach

Wie geht's weiter? Wie soll es weitergehen? Knapp die Hälfte der Befragten blickt skeptisch in die Zukunft. Dazu mag die im Sommer 2021 zwar hoffnungsvoll wirkende, aber letztlich doch unsichere Perspektive, vor allem im Blick auf eine mögliche weitere ‚Welle‘ im Herbst, nach den Urlaubsreisen, beitragen.



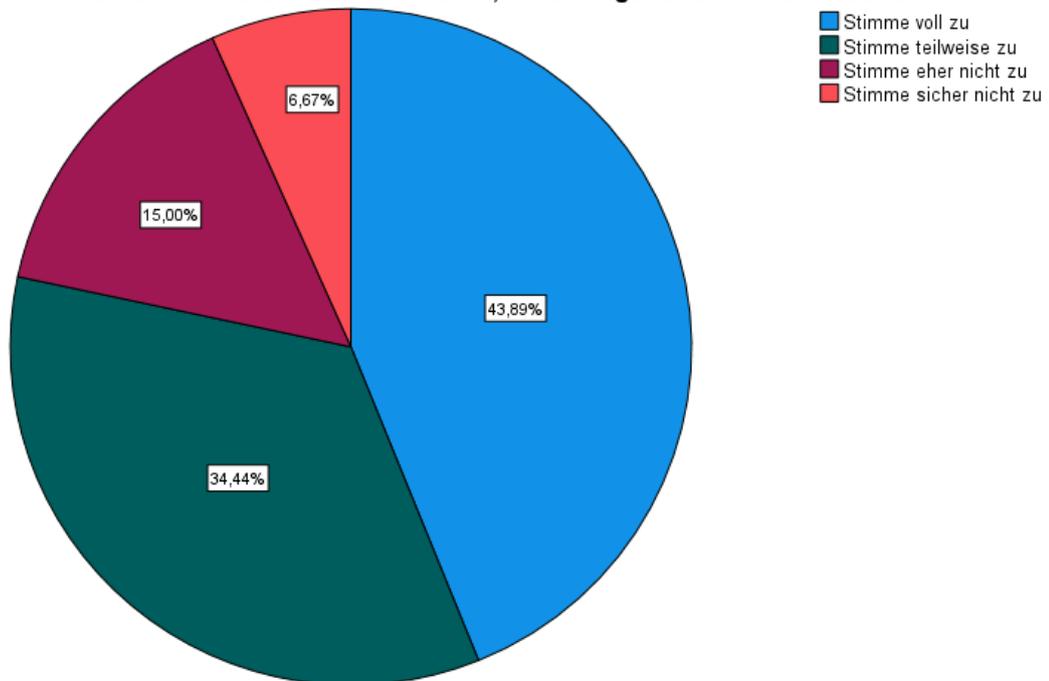
Hinsichtlich der Entwicklung der Jugendarbeit scheinen sich die meisten einig: Wir kehren zurück zu dem, wie Jugendarbeit vor der Pandemie gemacht wurde.

Ausblick: Wir werden zu den vorher üblichen Formaten zurückkehren.



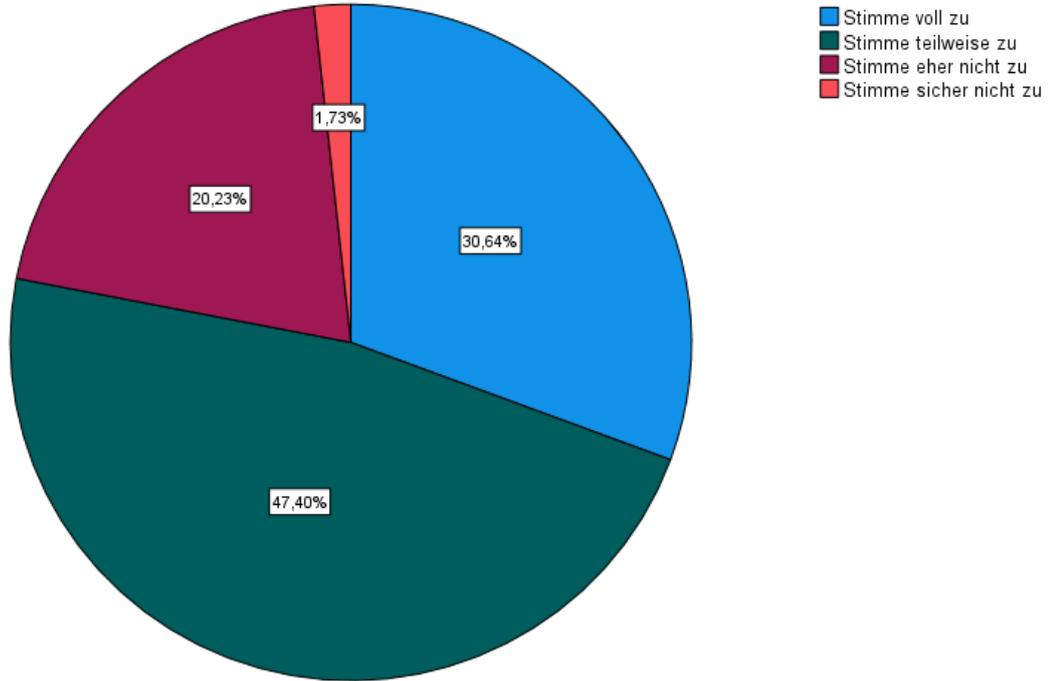
Freilich nicht ohne erneuten Aufwand, um die Jugendarbeit ‚wieder ans Laufen zu bekommen‘:

Ausblick: Wir werden viel Mühe haben, um die Jugendarbeit wiederzubeleben.



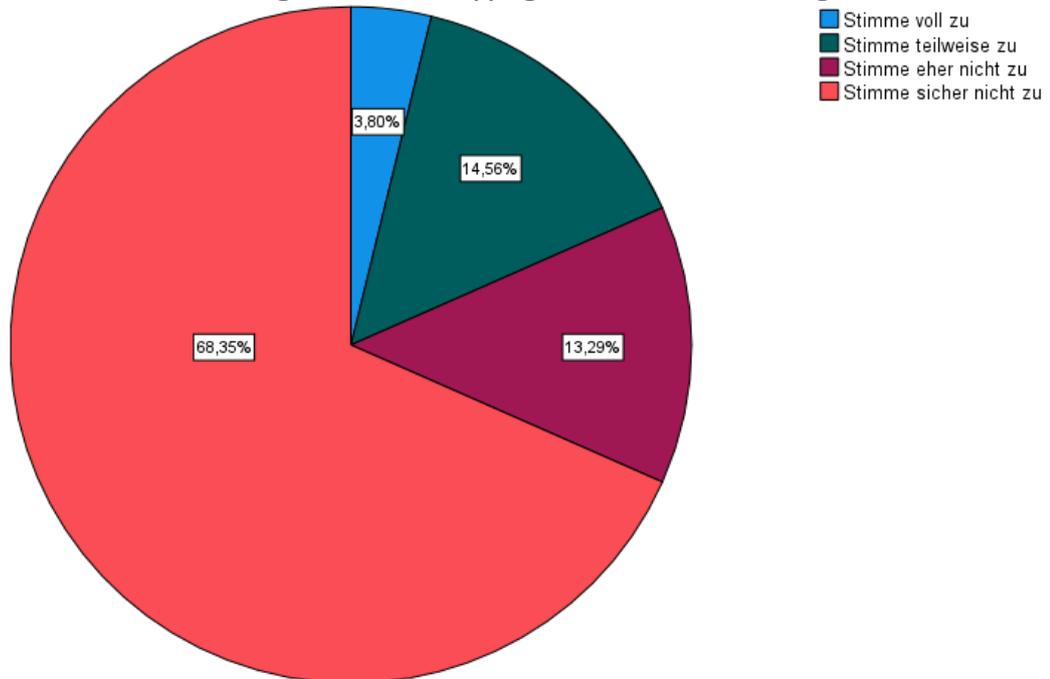
Damit verbunden ist die Absicht, neu entdeckte Tools und Formate auch weiter zu nutzen.

Ausblick: Wir werden hoffentlich die Tools und Formate nutzen, die wir neu entwickelt haben.



Allerdings: Eine kleinere Zahl von Angeboten oder Gruppen hat die Pandemie offensichtlich nicht oder nicht unbeschadet überstanden.

Ausblick: Unser Angebot/unsere Gruppe gibt es nicht mehr. Wir fangen neu an.



Wie sollen sich analoge und digitale Formate zueinander verhalten? Während derzeit sich beide die Waage halten und einen leichten Überhang zum Digitalen aufweisen, wünschen sich die meisten doch eher eine Zukunft, in der analoge Formate (wieder) dominieren.

Wünsche hinsichtlich der Unterstützung

Die geäußerten Wünsche hinsichtlich der Unterstützung vor Ort oder durch übergeordnete Stellen lassen einen großen allgemeinen Bedarf erkennen, der nicht allein durch die Pandemie hervorgerufen wurde bzw. wird.

So sind Wünsche erkennbar, die auf noch unzureichende Anerkennung und Unterstützung vor Ort schließen lassen. Dazu zählen auch ‚Grundbedürfnisse‘ wie ausreichende Information und Kommunikation, vor allem vor dem Hintergrund sich ständig wandelnder Hygienevorschriften, aber auch weit darüber hinaus (s. Anhang).

Anhang

Das hat sich aufgrund bzw. während der Pandemie neu an Angeboten entwickelt:

Online Gruppestunde mit neuen Spielen
digitale Treffen, Einkaufsdienst für vulnerable Gruppen, Sommerferienprogramm
Digitaler Spieleabend
Digitaler Spieleabend der Leiterrunde
Rallye zum Selbererleben über mehrere Wochen, wandernde Osterkerze, die dabei von jedem ein Stück gestaltet wurde
kaum etwas
Online Gruppenstunde.
Online Spieleabende
Rallye durch die Stadt
online Spielerunde der Leiterrunde
Online-Aktionen/Gruppenstunden
Nein
Instagram Angebote; Kirchenraum-Gestaltung
Angebote in Präsenz unter entsprechenden Hygieneauflagen (entsprechend dem Corona-schutzgesetz)
Online Spieleabende
Digitales Austauschformat für Mädchen und Junge Frauen, regelmäßiger und weitere Vernetzungsrunden
Digitale Treffen
Austauschtreffen auf Diözesanebene
Stand-Up-Paddeln, Actionbound
Digitale Vernetzung.
WhatsApp Gottesdienste
Digitale Spieleabende (kurz und kanckig, mit wenig Aufwand, daher viele erreichbar)
Spezialraumprojekt als Hybridveranstaltung - Kernfrage: Wie wollen wir in Zukunft leben?!
Online-Basteln, digitale Ausbildung
kurze Austauschrunden zu bestimmten Themen, die durch den Wegfall der Fahrzeit attraktiver wurden; modulare Angebote - anstatt eines Wochenendes an mehreren Abenden usw.
Marathon to-go; Online-Angebote; Streaming-Angebote; digitale Gremiensitzungen
Onlinegruppenstunden mit Eltern
Stammtische zum informellen Austausch, digitale Seminare, mehr inhaltliche Arbeit
Onlinespiele
Zu Beginn der Pandemie ein Projekt mit einem Briefversand; Sommerlager nicht mehr im Ausland, sondern vor Ort.
Angebote der Ferienbetreuung
Digitale Varianten von der Gruppenstunde

Fortbildungsveranstaltungen im digitalen Raum

digitale Aktionsangebote, digitales Ersatzprogramm für die Pfingstfahrt

Spieleabend, Schnitzeljagd in kleinen Teams

digitale Angebote & Treffen mit anderen Schwerpunkten, Päckchenversände

viele neue digitale Angebote sind entstanden (Stammtisch, Kochkurs, Krimidinner, ...)

Die Möglichkeiten digital werden mehr ausgeschöpft, auch Mitglieder von außerhalb (z.B.: Student*innen) konnten teilnehmen. Außerdem auch ein Austausch zwischen den Pfarreien für Unterstützung.

Themenabende und Spieleabende

wöchentliche Mails mit inhaltlichen, spirituellen, gesellschaftspolitischen Impulsen; Alleycat, Virtuelle Angebote wurden mit Paketchen verbunden; z.B. für Alltagsexerzizien, Konferenzen, Gruppenleiter*innenausbildung

Rundschreiben, postalisch

Lang laufende Aktionen

online Leiter*innen Runden

Aktionstage in der Sommersaison, wenn die Inzidenzen es zuließen (normalerweise Pause während der Ferien)

Mehr digitale Spieleabende

Austausch per Video-Konferenz, digitale Impulse

Fahrradbegleitung bei Fronleichnamsprozession, online Leiterrunde im Sendungsraum

digitale Angebote; gemeinsame Unternehmungen von zuhause aus (z.B. alle basteln / gestalten für die Bewohner des Altenheims)

Folgende (analoge) Ideen haben wir genutzt oder entwickelt, um als Gruppe in Kontakt zu bleiben:

Messfeiern

Päckchen packen mit Süßigkeiten zu besonderen Anlässen und jedem Mini vorbeigebracht

Stein-Such-Spiel

Weiterhin Messe dienen

Rundbringen un Klingeln: Osterhasen und Weihnachtsgeschenke

Challenges

Zeug zu Basteln bei Kids vorbeigebracht

Regelmäßiger Austausch, Gruppencalls

Überraschungstüten für die Minis

Überraschungstüten an Ostern

Trotz allem weiter jede Woche Gruppenstunden machen, sobald es ging und zu verantworten war, unter Aulagen getroffen

Care-Pakete und Tüten für die Mitglieder

Tandems: je zwei Leiter*innen, die regelmäßig Kontakt miteinander haben, um den Austausch zu vertiefen.

Fotos/Videos verschickt

Materialversand (Goodie-Boxen)

Postversand und Pakete

Bastelpakete/ Aktionspakete nach Hause zu den Kinder gebracht

Taizé in der Tüte als Päckchen verschickt anstelle unserer Nacht der Lichter im Winter

Private Einladung nach Hause nach einer Gremiensitzung (so lange es ging); digitale Corona-Austauschtreffen innerhalb der Diözesanleitung

Gruppenstunde go Home

Briefversand

Geocach in Kleingruppen, Fahrradausflüge, Wanderungen in Kleingruppen

Briefe, Pakete, Besuche bei den einzelnen Mitglieder des Arbeitskreises, sportliche Aktivitäten

Postkarten schreiben

Osterstrauch gestalten, Feuerzungen in Kirche aufhängen, puzzle Teile gestalten (jeder Mini jeweils eins gestaltet)

Päckchenversände

Päckchen (Verpflegung, Giveaways, Arbeitsmaterial, Werbematerial,..) per Post verschickt für die digitalen Wochenend-Veranstaltungen

Wir haben Briefe per Post verschickt

Ein kleines Osterwichteln, bei dem wir kleine Nester eingesammelt und ausgefahren haben.

Seelsorgliche Einzelbesuche und dabei Spaziergehen

Kisten zum Material holen und bringen, Post/Brief

Briefe oder Pakete, also Postversand, Aktionen wie Stadtralley, Alleycat usw. die digital angeleitet und connected analog gemacht wurden

Postkartengrüße

Aktionen, die ausfallen müssen versuchen privat anzubieten

so oft wie möglich Personen, die nicht zu digitalen Gruppenstunden kamen, ansprechen und technische Schwierigkeiten lösen um niemanden zu verlieren

Bastel-Malaufträge einschicken, Video vom Gewinner ziehen drehen; Oster- und Weihnachtsgruß (Schokohase, - Nikolaus, Osterkerze...) in Geschenktüten persönlich vorbeibringen

die Ministranten haben sich gegenseitig eine Postkarte geschrieben

GL-Stammtisch (digital); Postkartenversand; Zusenden von "Gimmicks" vor/für digitale Veranstaltungen

Video-Challenges, Mutmach-Briefe, Weihnachtsversand,

Zeit vor oder nach Sitzungen zum Zusammensein und Erzählen (digital)

WhatsApp Gruppe

Siehe oben

Schnitzeljagd, Tüten mit Bastelmaterial

online-treffen

Outdoor-Gruppen-Gottesdienste, Stadtrallye

Nachrichten mit Kreide vor der Tür

Postversand

Wanderungen, Kaffeestunde

Schnitzeljagd / Stadtrallye mit der Familie - aber für alle am gleichen Tag; sodass man sich getroffen hat. & Besuchsdienste um mit Teamer*innen in Kontakt zu bleiben

Rallye mit Stationen

Gruppenstunden-Pakte für zu Hause, Zeltlager@home, Postkatenaktionen...

Ministrieren in Kleingruppen

Nikolaus-Online-Treffen, Lagerfeuer-GD im Sommer 2020, Weihnachtspost

geschenke vorbei bringen, gegenseitig, ein Buch weitergeben von einem zum anderen, digitales Wichteln

Drive-in Bushaltestellen-Treffs mit Pinnwand-Notizen, Brieffreundschaften, Gemeinsame Aktionstage vom PrivatGarten aus z.B. Musik spielen

Schnitzeljagd,

Orientierungslauf/Rallye

Postkartenaktion; gemeinsame Kreativaktion

Briefe/Karten

Weihnachtsbrief

Wenige Präsenztreffen unter Einhaltung der AHA-Regeln.

Postkartenaktionen

Treffen mit Abstand und Maske

So weit es möglich war regelmäßige Treffen in Präsenz (vor allem für Leitungsebenen und Leiterrunden)

"Schnitzeljagd" durch Stadt mit Familien und Freunden der Ministranten (Coronakonform)

Mehr Veranstaltungen draußen (auch im Regen)

nichts

Austeilen von Paketen, u.A. mit Bastelsachen, Ideen gegen Langeweile

Teilweise haben sich kleine Gruppen (2-4 Person je nach Verordnung) zusammen getroffen und dann gemeinsam online zugeschaltet

WhatsApp-Gruppen

Wir haben ständig Süßigkeiten verteilt: Zu Karneval, vor Online-Gruppenstunden etc.

Telefon, Handy

kleine Päckchen vor digitalen Veranstaltungen; im Sommer fanden Treffen im Freien auf Abstand statt.

wo es möglich war Treffen draußen in kleiner Gruppe

Waldaktionen

Persönliche (personalisierte) "Geschenke"/Briefe/Aufmerksamkeiten

Eine Kettenbrief-Aktion, die aber leider nicht bis wieder zurück kam.

telefonieren, Zweiergespräche mit Abstand im Freien

Emoji Game per WhatsApp im 1. Lockdown

Wochenendliche Updates via Fotos in Whatsapp Gruppe der Leiterrunde vom Frühstückstisch (Digitaler Frühstückstammtisch)

Tüten verteilen zu verschiedenen Anlässen mit verschiedenen Inhalten (Ideen für digitale Gruppenstunden, Süßes, Weihnachtsgeschenke)

realer Kettenbrief

Karten und Päckchen geschickt, z.B. mit Bastelmaterial

Sonderabzeichen sammeln

Das sollten (wollen) wir auf jeden Fall nach der Pandemie beibehalten:

Messdienerfahrten und gemeinsame Ausflüge

Sommerferienprogramm, digitale Treffen der AKs

Digitale Meetings wenn nötig

Online meetings ab und zu

Willkommensdienst

gute Kommunikation per Mail

Regelmäßige Treffen, Zeltlager

Eventuell ab und zu digitale Treffen

Zoom

Spontane digitale Leitertreffen

Impulse für Minis

digitale Projektarbeit um Jugendliche Mitgestalten zu lassen die weiter weg wohnen

Sich öfter mal für kurze Absprachen online zusammenschalten

Regelmäßige Vernetzung, digitale Formate, wo möglich und sinnvoll

Digitale Treffen, wenn es nützlich ist, Mentimeter Umfragen, WhatsApp Kontakt

Digitale Tools für kurzfristige Treffen

Zoom Konferenzen zur Planung, bessere Absprachen

mobiles Arbeiten/Homeoffice. Vieles geht auch von zuhause und kann gut mit der Arbeit vor Ort kombiniert werden. Digitale Angebote oder Sitzungen nicht komplett wieder streichen. Manchmal machen digitale Sitzungen auch Sinn

Maßnahmen durch digitale Komponenten Ergänzen, hybride Veranstaltungen

Die Möglichkeit, die digitalen Tools weiter zu nutzen (bei Bedarf)

kurze digitale Planungstermine

digitale Zuschaltmöglichkeiten /digitale Treffen

Digitale Sitzungen, da dadurch Fahrzeiten eingespart werden können.

digitale meetings ohne lange Fahrzeiten

Planungstreffen & Besprechungen teilweise digital zu machen - spart eine Menge Fahrerei

Videokonferenzen für kurze Austauschrunden, Besprechungen, Absprachen

Überstunden besser im Griff haben; mehr Menschlichkeit untereinander

Gruppenstunden möglichst spannend zu machen, immer wieder Neues ausprobieren, auf die Kinder eingehen, Empathie

Videokonferenzen für kurze informative Austauschtreffen (da sonst bistumsweite Fahrwege)

Konferenzen via Big Blue Button oder Zoom

die digitale Variante für die Meetings

Nicht für jedes Treffen hunderte von Kilometern fahren. Schnellere Treffen um Details abzustimmen, die Treffen in Präsenz wieder mehr schätzen.

Vernetzung verschiedener Minigruppen

Infos über digitale Treffen

Videokonferenzen für manche kurzen Treffen (keine Anfahrtszeit), digitale Zusammenarbeit in Teams/Trello, neue Ideen

Digitale Möglichkeit auch von außerhalb dabei zu sein

digitale Themenabende

Wissensmanagementtools, digitale Sitzungen für Gruppen mit großer räumlicher Distanz, die ich zum Planen treffen

Wir werden weiterhin die Videotools nutzen, besonders für Leitungstreffen, überregionale Treffen. Diese Vernetzungsmöglichkeit wurde von allen sehr positiv erlebt.

Kinder- und Jugendfreizeiten

Hygiene

Online Leiter*innen Runden (ab und zu), Online Juleica / Fortbildungen

Kurze Meetings auch mal digital machen

Zeltlager, Wochenendveranstaltungen, Jubiläum nachfeiern

Aufgabenvergabe in der Leiterrunde über digitales Tool abwickeln

Oster/Weihnachtsgrüße, online Leiterrunde Senungsraum

Welche Art von Unterstützung ist für den Neubeginn nach der Pandemie am wichtigsten?

Von den erwachsenen Vorschläge und Motivation

Leiterschulungen sollen wieder angeboten werden

Hygienekonzepte, persönlicher Kontakt zu den Teilnehmer*innen

Persönliche Kontakte und Austausch, gem. Erlebnisse

Was darf ich ab wann

Wandel der Kirche, ansonsten hört fast die ganze Leiterrunde auf
regelmäßigkeit

Dass alle Jugendleiter mitwirken und wir danach schnellstmöglich Unterstützung von der Gemeinde bekommen

Es braucht Ideen und Angebote, um die Teilnehmenden wieder mit ins Boot zu holen. Zur Zeit fehlt noch der Spaß an der Sache.

Zoom-Lizenzen für alle

Klarheit darüber, was grade, in welcher Form, erlaubt ist. Also eine verständliche Kommunikation der jeweils aktuellen Regeln und Vorschriften, damit der Wieder-Einstieg in Präsenz-Angebote, nicht an Unsicherheit der Leiter/Teilnehmer scheitert.

Ideen, um wieder Kinder und Jugendliche zu erreichen

Sicherheit bekommen, was man darf und was noch nicht

(Neue) Formen der Gruppenstärkung, zur Verfügung stellen von geeigneten Reflexionsformen und -wegen über die Corona Pandemie, Unterstützung für Methoden zur sozialen Kompetenz Erweiterung

Finanzielle Mittel

Ideen für tolle Aktionen, um wieder zu zeigen was Jugendarbeit leistet. Werbung, Öffentlichkeitsarbeit (das kann ich nicht neben meiner Tätigkeit auch noch professionell machen), Pfarreien bei der Gewinnung neuer Ministrant/-innen unterstützen. In Schulen auf kirchliche Jugendverbandsarbeit aufmerksam machen

Personales Angebot für Kinder und Jugendliche, und generell Präsenzangebote

Technische Ausstattung sowie know how verbessern

Finanzielle Ressourcen; Zeit für Neukonzeption; wenig Bürokratie

Ein gemeinsame Plattform, die von allen genutzt wird

Möglichkeiten der Vergemeinschaftung/des sozialen Miteinanders müssen geschaffen werden, um der digitalen Müdigkeit etwas entgegen zu setzen

Die Unterstützung öffentlicher Institutionen, Eltern, Leiterrunde

Soziale Kontaktmöglichkeiten herstellen

Negativtests für die Kinder bei Aktionen, Spielideen für den Park, Gruppenangebote, bei denen Gruppenleiter und Kinder gemeinsam teilnehmen (auch Glauben thematisiert)

Zeitliche Ressourcen im Hauptamt und finanzielle Unterstützung

Die Sicherheit, dass wir "nach der Pandemie" sind. Wird sie je enden? Welche Maßnahmen bleiben länger und welches Risiko dürfen/können/müssen wir bei Veranstaltungen eingehen?

Zunächst braucht es (wieder) Motivation, dann bin ich sicher, dass ein Neustart gelingt! An Ideen und auch an technischen Mitteln wird es bei uns nicht scheitern...

hilfe zur Vernetzung, um neue Jugendliche zu erreichen

Die Selbstheilungskräfte der Gruppen unterstützen. Impulse setzen, damit die Gruppen wieder zusammen können. Eine Zeit der Reflexion und der Kur ansetzen.

Schulung in Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliedergewinnung/-pflege und Teambuilding der Leitungsrunden; Unterstützung bei Hygienekonzepten und Kommunikation mit den Gemeinden, damit die Jugendheime wieder geöffnet werden

Handreichungen, Großevents zum Teilnehmen, Informationen, Wo*menPower

Klarheit darüber, was erlaubt ist; Planungssicherheit

Klare Kommunikation von Bestimmungen, eventuelle Hilfe bei Planungen (zB Hygienekonzept)

Kontakt zu den jungen Menschen aufbauen und einladend sein bei den vielen Aktionen die kommen.

Aktuelle Informationen und der Einsatz der Politik für Kinder Jugendliche und junge Erwachsene. Wir würden oft übergangen, nicht beachtet oder ignoriert. Wir brauchen Unterstützung, damit wir unsere Arbeit weiterhin suchen und Kindern und Jugendlichen einen Schutzraum und eine freie Entfaltung bieten können. Wir sind da, engagiert und offen, aber wir halten uns an Regeln und können mit schwierigen Situationen umgehen. Aber wenn wir

vergessen werden, weil wir kein Sportverein, Musik Urs o.Ä sind dann haben wir keine Chance! Deshalb brauchen wir einen festen Anteil der Gesellschaft und der Politik. Wir sind nicht nur Schüler, Studenten, Azubis, Berufsanfänger und Kinder von Eltern. Wir sind eigenständige, individuelle Personen mit einem Leben, dass nicht nur aus lernen besteht sondern aus so viel mehr!

mehr Zeit; öffentliche Wertschätzung der außerschulischen Bildungsarbeit,
überregionale Angebote, Schulungen, Workshops

Finanzielle und politische

Unterstützung um die Hygieneauflagen erfüllen zukönnen um dann wieder Angebot anbieten zu können

klare Regelungen, die wenn sie sich schon ständig ändern, wenigstens verständlich kommuniziert werden

Teilnehmer und Interessierte, die wieder kommen
von den Mitgliedern aus der Leiterrunde

Allgemeine Rückmeldungen (Hat in diesem Fragebogen etwas gefehlt? Hier kannst du zu einem noch nicht angesprochenen Thema etwas loswerden):

Ich glaube die Pandemie war nicht einfach aber mich hat es zum Glauben geführt. Ich bin mit die einzige die jeden Sonntag dient, wir haben sehr viele durch die Pandemie verloren innerhalb unserer Leiterrunde sind wir in engem Kontakt geblieben. Die Gruppenkinder haben die digitalen Angebote wenig genutzt (immer dieselben paar Kinder). Der Kontakt zu den Teilnehmenden ist stark verloren gegangen.

Wenn ihr von Angeboten spricht, verstehe ich das quantitativ. Auf die Inhalte seit ihr gar nicht eingegangen. Die haben sich massiv verändert. Online wird fast nur miteinander gespielt. Inhaltliche Arbeit ist nicht zu vermitteln.

Auswirkungen von Corona (z.B. psychische Folgen) in der Jugendarbeit bearbeiten passt soweit.

Ich verstehe den Zahlenstrahl bei Frage 15 und 16 nicht. wenn ich ihn auf 20 stelle heißt das ich mach 20% analog? oder heißt das ich mach 20% digital weil bei 100 wäre es dann ganz digital. Verwirrend. Bei 15 würde ich sagen 10% analog 90% digital zur Zeit. Ideal: 80 analaog, 20 digital?

Die Frage, ob sich die Zahl der Leitungen während der Pandemie geändert hat, ist nicht immer ausschließlich auf die Pandemie zurückzuführen. Bei und herrscht gerade ein Generationenwechsel!

Danke für die Mühe!

Mir hat eine Frage gefehlt, bei der evaluiert wird, wie stark die sozialen Kontakte über Verbände und Kirche im Gegensatz zu anderen Sozialkonstanten erhalten blieben. Uns ist aufgefallen, dass viele Jugendliche nur noch über Verbände und teilweise Schule Sozialkontakte aktiv aufrecht erhalten könnten.

Fand alles ziemlich passend

bei uns konkret fehlte vor allem Unterstützung durch die Hauptamtlichen der Gemeinde (Meßmer, etc.), da diese digitale Angebote ablehnten

es fehlte an Lob und Kritik, Rückmeldung, Bestätigung, "Flurgesprächen"; digital kann analog nicht wirklich ersetzen, aber manchmal Lücken überbrücken; der Wert von Begegnungen ("richtigen") wird gewachsen sein

Jugendverbandsarbeit funktioniert digital nicht. Wir brauchen dringend die Präsenz, die auch durch digital unterstützt werden kann, aber gerade dadurch, dass auch Schulen komplett ins digitale verlagert waren, hatten die KiJu keine Motivation mehr, Jugendarbeit auch noch digital zu machen.

Nein

Sieht die kath Kirche .. das sie in die Jugendpastoral / Jugendarbeit zukünftig mehr investieren müssen ?

nach der Pandemie werden wir mit vielen auffälligen Kindern beschäftigt sein, das ist noch zu wenig Thema

Alles prima! Dankeschön, auch für eure sonstige Unterstützung !!!

Information über den weiteren Umgang mit dem Ergebnis der Umfrage

Wie wurde man unterstützt, wollten die Kinder das digitale Angebot bzw wie war die Resonanz